

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 27 (1893)

300 (27.12.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-655967](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-655967)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. resp. 1 Mark 15 Pfennige. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Petersstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 300.

Oldenburg, Mittwoch, den 27. December 1893.

XXVII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

* Die Verhandlungen des Oldenburgischen Landtags.

Oldenburg, 27. December.

In den Plenarverhandlungen des Parlaments unseres Landes ist eine vierwöchige Kitzperiode eingetreten. Zu dem nun abgeschlossenen ersten Teil der Session hat der Landtag in zwölf Sitzungen ein tüchtig Stück Arbeit bewältigt und es dürfte wohl am Platze sein, einen Rückblick auf die Verhandlungen zu werfen.

Gleich zu Anfang der eigentlichen Verhandlungen wurde die Regierung, wie schon vor drei Jahren, abermals wegen der Angelegenheit der Abtretung der um Wilhelmshaven liegenden oldenburgischen Gebietsteile an Preußen interpelliert. In der nächsten Sitzung, welche eine Woche später stattfand, gab Staatsminister Rauten eine etwas gedehnte Erklärung ab, aus welcher man wohl die bekannte Thatsache, daß durch die Abtretung von Neuende, Seppens und Vant an Preußen eine Erweiterung des Kriegsschauplatzes bezweckt wird, sonst aber nichts Neues entnehmen konnte, außer etwa dem Hinweis, daß die bezüglichen Verhandlungen mit Preußen im Laufe des nächsten Jahres endgültig zum Austrag gelangen werden. Ueber den Stand der Angelegenheit Mitteilung zu machen, lehnte der Minister ab. Die Abtretungsfrage bleibt also für dunkel wie zuvor, und diese geheimnisvolle Behandlung der Angelegenheit ist um so weniger verständlich, als man die Gemeinden Neuende, Seppens und Vant in der hannoverschen Landessynode bereits als zu Preußen gehörig behandelt, — nur in Oldenburg selbst wissen wir heute noch nicht, geben die genannten jeveländischen Gemeinden an Preußen über oder nicht, denn die öffentliche Erklärung, welche die Regierung, gezwungen durch die Interpellation, durch den Mund ihres ersten Ministers hat abgeben lassen, ist so vorsichtig gehalten, wie ein Ausspruch des delphischen Orakels.

In der Sitzung am 5. d. Mts. begann die große Staatsberatung, welche fast vier Tage in Anspruch nahm, denn hier bietet sich den Abgeordneten die beste Gelegenheit, das meist vollgestrichelte Maß der Klagen und Wünsche auszusprechen. Der ministeriellste Abgeordnete Benno Meyer-Holtz wird auch in dieser Session wieder die von ihm schon wiederholt angeregte Frage einer Reform des Systems unserer direkten Staatssteuern zur Sprache bringen und hat bereits einen dahingehenden Antrag in Aussicht gestellt. — Von dem Abg. Waltrichs-Weserhede wurde bei der Ausgabeposition für die öffentliche Bibliothek hier selbst ein Uebelstand berührt, bei dessen Erwiderung (die sich in einer späteren Sitzung gelegentlich wiederholte) man sich nur darüber wundern konnte, daß ein solcher Uebelstand in unserer Zeit überhaupt noch besteht: nämlich das gänzliche Fehlen eines gedruckten Katalogs. Die Regierung jagte zu, ihr Möglichstes zu versuchen. Besser wäre es freilich gewesen, wenn sie es als selbstverständliches hingestellt hätte, daß ohne Säumen ein gedrucktes Verzeichnis der reichen Schätze unserer Bibliothek angefertigt werden soll, denn ohne Katalog sind diese Schätze für diejenigen tot, die „fern von Madrid“ zerstreut im Lande wohnen, da es ihnen nicht möglich ist, sich die gewünschten Bücher an der Hand eines Katalogs per Post bestellen zu können. — Der Ausgabeposten für die Frentheilanstalt in Wehnen gab dem Abg. Schulze-Oldenburg Gelegenheit, auf die Ursache so manchen sozialen Elends, die Trunksucht, mit dem Bemerken hinzuweisen, daß dieses Laster in Oldenburg stark verbreitet sei. Der Abgeordnete empfahl, um dem Laster zu steuern, u. a. eine schärfere Kontrolle bei der Konzessionierung. Man kann diesen Wunsch ja teilen, aber ob's viel helfen würde? Da scheint uns doch jene draconische Maßregel wirksamer zu sein, durch deren Anwendung der Bürgermeister von Wasserheim zu seiner Berühmtheit gekommen ist. Derselbe ließ nämlich die Namen derjenigen, welche mehr als dreimal betrunken gesehen wurden, öffentlich aushängen. Das half. In dem gesegneten Wasserheim giebt's schon lange keine „Trinkerle“ mehr.

Die oldenburgische Landwirtschaft erfreut sich einer anzuerkennenden Fürsorge seitens der Regierung und des Landtags. So sind z. B. für die in Zwischenacht bestehende und für die in Wildeshausen, Dittlage und Delmenhorst noch zu errichtenden Winterchulen für 1895 9450 Mk. und für 1896 7200 Mk. bewilligt worden; als Zuschuß zu den Kosten der Landwirtschaftsgesellschaft waren eingestellt und sind bewilligt wie bisher 9600 Mk., zur Verbesserung der

Pferde-, Rindvieh- und Schweinezucht jährlich 38,500 Mk. u. s. w. Eine Meinungsverschiedenheit war jedoch über die Notwendigkeit und Nützlichkeit eines in den Voranschlag eingestellten Zuschusses von jährlich 1800 Mk. an den Oldenburgischen Trabrennverein entstanden. Der Abg. Rüben-Sünwiden, dessen Autorität auf dem Gebiete der Pferdezucht von dem Abg. Ten-Spoofel sehr eindrucklich hervorgehoben wurde, vertrat mit dem Abg. Schröder energisch den Standpunkt der Minderheit des Ausschusses, welche beantragte, dem Verein nur 600 Mk. zu gewähren, die übrigen 1200 Mk. aber zum Besten der Pferdezucht auf der Geest und im gemischten Distrikt zu verwenden. Von den Anhängern des Antrags der Mehrheit, welche im Einverständnis mit der Regierung dem Verein 1200 Mk. jährlich zuwenden wollte, wurde von dem Abg. Jürgens-Dohentknecht besonders zähe für die Bewilligung dieser Summe gekämpft. Die Minderheit siegte jedoch; so daß der Trabrennverein nur 600 Mk. jährlich erhält; der Rest bleibt jedoch auch hierin schon eine dankenswerte Unterstützung seiner Bestrebungen, durch die jährlichen Rennen die Traberleistung der oldenb. Pferde zu prüfen, was daraus zu schließen ist, daß Herr Generalsekretär Dr. Rodenwald über den bewilligten Zuschuß in unserer Blatte infolgedessen quittiert hat.

Große Summen erfordern alljährlich die Kanalbauten. Wenn auch für die kommende Finanzperiode 1894/96 an Unterhaltungs- und Neubauten 243,000 Mk. weniger eingestellt sind, als in der gleich abgelaufenen Finanzperiode verwendet worden sind, so erreicht doch der auf die Landeskasse übernommene Aufwand für die Kanalbaufrage auch in der kommenden Finanzperiode noch eine Höhe (656,800 Mk.), welche die Hoffnungen früherer Landtage auf ein baldiges Sinken der Ausgaben zur Zeit kaum erfüllt. Dabei tritt von neuem das Bedürfnis nach belangreichen Anleihen, im ganzen 420,500 Mk., hervor, welche für Neubauten angewendet werden sollen. Es wurden von den zur Herstellung von Kanalwegen auf der Strecke von der Mühlenhütte bis zur Wehne in den Voranschlag eingestellten 293,800 Mk. vorläufig nur 160,000 Mk. bewilligt, dagegen 124,800 Mk. für den Umbau der hiesigen Gacillenbrücke zu einer Drehbrücke durch Landtagsbeschluß eingestellt.

Daß auch die berechtigten Forderungen und Wünsche von Handel und Gewerbe im Landtage ein williges Ohr finden, darüber liegt eine wertvolle Anerkennung des Abg. Jürgens vor, welcher vor dem Lande die mit Beifall angenommene Erklärung abgegeben hat, daß auch den Abgeordneten, welche nicht dem Handels- und Gewerbe angehören, das Verständnis für das Wohl und Wehe dieses Standes nicht abhandelt. Außer der ständigen Subvention von jährlich 9000 Mk. für den hiesigen Kunstgewerbeverein wurden denn auch die geordneten 8000 Mk. zu baulichen Veränderungen des Gewerbemuseums für 1895/96 anstandslos genehmigt. Auch für die zu einer Baugewerks- und Maschinenbauschule zu erweiternde jetzige Dierenerische Baugewerkschule hier selbst, die bisher nur mit 1200 Mk. staatlicher Subvention war, wurde eine jährliche Unterstützung von 10,000 Mk. und außerdem eine Summe von 44,800 Mk. bewilligt, um das dem Direktor der Baugewerkschule gehörende Grundstück und Gebäude durch den Staat zu erwerben. Die Baugewerkschule bleibt in ihrer äußeren Erscheinung Privatanstalt, geht aber im wesentlichen an den Staat über. Nach der erwähnten Erklärung des Abg. Jürgens darf man wohl hoffen, daß auch die von den Handels- und Gewerbebetreibern des Landes geforderte Subvention von 5000 Mk. zur Schaffung einer Centrale und Anstellung eines Handelssekretärs eine Beanstandung nicht erfährt.

Ein hübsches Stimmchen kostete auch die Korrektur der unteren Hunte von der Stadt Oldenburg bis zur Mündung; der Kostenanschlag weist eine Gesamtsumme von 1,639,000 Mk. auf, für die drei Jahre der kommenden Finanzperiode sind im ganzen 986,100 Mk. in den Voranschlag eingestellt. — An Zuschüssen für Chausseebauten forderte die Regierung im ganzen und 360,000 Mk. für 1894/96, die auch bewilligt, im übrigen aber die Zuschüsse zum Bau der Chausseen Königs- und Evertsen-Friedrichsdamm, sowie zum Bau von Chausseen in den Gemeinden Holle und Wiefelriede um 43,000 Mk. erhöht wurden.

Bei der Beratung der Etatsposition Evangel. Oberschulcollegium kam es zu einem heftigen Vorstoß gegen diese Behörde, den zu führen der Abg. Blagge-Vorfel unternommen hatte. Die Auseinandersetzungen über diesen Gegenstand endeten mit der Annahme des Antrages, daß die Regierung dafür sorgen wolle, daß das evangel. Oberschulcollegium auch durch die Paria geschulte Pädagogen in seiner Mitte habe.

Für Neubauten von Amtsgerichts-, Amtsdienstgebäuden u. s. hatte die Regierung rund eine halbe Million Mark in den Voranschlag eingestellt. Der Landtag hat jedoch nicht die ganze Summe bewilligt, sondern die Beträge für den Neubau des hiesigen Amtsgerichts, sowie für den Neubau des Amtsdienstgebäudes in Wale abgelehnt. Die Position Neubau des Amtsgerichts in Elmwürden ist vorläufig abgelehnt worden, weil zur Zeit der Beratung noch keine Klarheit darüber herrschte, ob das Amtsgericht in Elmwürden oder Nordenham erbaut werden soll. Was den Neubau des hiesigen Amtsgerichtsgebäudes betrifft, welcher wegen der Platzfrage öffentlich schon zu erscheidend besprochen worden ist, so motivierte der Landtag seinen ablehnenden Standpunkt damit, daß die Platzfrage noch zu wenig geklärt und auch eine Vorlage noch nicht als vorhanden anzusehen sei. Der Abg. Schulze machte vergeblich alle Anstrengungen, daß der Neubau noch von diesem Landtage bewilligt werde, und auch sein Antrag, daß die Regierung ersucht werden möge, noch in gegenwärtiger Sitzung des Landtags ein neues Projekt behufs Erbauung eines Amtsgerichts an möglichst centraler Lage vorzulegen, wurde abgelehnt. — Eine der unangenehmsten Ueberraschungen für die Stadt Oldenburg war jedenfalls der Beschluß des Landtags, die von der Stadt erhofften 100,000 Mk. Zuschuß aus der Landeskasse zum Neubau des Groß. Theaters abzu-
leihen. Was nützte es, daß der Abg. Jaspers mit aller Verehrtheit für die Bewilligung des Zuschusses eintrat, was half es, daß der Abg. Schulze kam, sich nicht von energischen Grundrissen bei der Abstimmung leiten zu lassen, — die Kollegen aus dem Lande blieben hart und der Zuschuß wurde abgelehnt.

Aus den Debatten über die Feststellung des Voranschlags der Eisenbahnbetriebskasse ist als besonders bemerkenswert hervorzuheben der Beschluß, die Bahn-Eisenbahnen auf den Staat zu übernehmen. Und zwar soll, wenn möglich, noch der jetzigen Versammlung des 25. Landtags eine entsprechende Vorlage gemacht werden.

Der Landtag hat die Staatsberatungen bis kurz vor Weihnachten noch glücklich zu Ende geführt, auch noch eine Reihe anderer Vorlagen erledigt. Ein auf eine Revision der Stempelgebühren abzielender Antrag des Abg. Groß-Brahe fand nicht die volle Zustimmung des Landtags, hatte aber doch den Erfolg, daß die Regierung nunmehr ersucht werden soll, bei einer etwa vorzunehmenden Revision des Stempelgesetzes folgende Fragen erneuter Prüfung zu unterziehen: Die vermehrte Zulassung der Verwendung von Stempelmärken, sowie deren Kaffierung durch das Publikum und die Einführung von Kosten bei Eintragung in das Schiffsregister, bezw. Löschung in demselben von im Auslande abgeschlossenen Schiffs-An- und Verkäufen.

Das Arbeitspensum des Landtags während des am 23. Januar beginnenden zweiten Teils seiner Session ist noch ein recht erhebliches. Zu den umfangreichen Vorlagen, die noch der Erledigung harren, gehört vor allem das Gehaltsregulativ, welches, wie wir hören, den Landtag bald nach seinem Wiederzusammentritt im Plenum beschäftigen wird.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 27. December.

— Der Kaiser begab sich am Heiligabend nach dem Gottesdienste in der Friedenskirche in Potsdam nach Charlottenburg in das Mausoleum, umwollte daselbst längere Zeit allein in der Einsamkeit und legte anlässlich des 100-jährigen Hochzeitstages des Königs Friedrich Wilhelm III. und der Königin Luise Kränze daselbst an den Särgen nieder. Nachmittags kehrte der Kaiser nach dem Neuen Palais zurück. Daselbst fand um 4 Uhr Tafel statt, zu welcher die Hofstaaten eingeladen waren. Dazu hatten auch der Militär-Gouverneur der kaiserlichen Prinzen sowie die Lehrer der Prinzen-Einladung erhalten. Nach der Tafel fand in altergebrachter Weise die Weihnachtsbescherung des Kaiserpaars, der Prinzen und der zur Tafel geladenen Personen statt. Nach Beendigung der Bescherung blieben die Majestäten allein im Neuen Palais.

— Zu den Attentatsversuchen gegen den Kaiser und den Reichskanzler wird mitgeteilt, daß die Untersuchung seitens der deutschen Behörden schon zu Anfang dieses Monats abgeschlossen war. Seitens der französischen Behörden liegt der Beschluß vor, daß die Nachforschungen des Ministerial-Kommissars Digue nach dem Abender der Palette resultatlos geblieben sind.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. für Ausländisch: 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annonsen-Expedition von J. Büttner. Radebe: Herr Poth-Expediteur Bönnich. Delmenhorst: J. Edelmann. Bremer: Herren G. Schlotte u. M. G. Scher.

Die Beamten und die Reichspolitik. Die Erörterungen in der Presse über den Erlass des preussischen Ministerpräsidenten und Ministers des Innern Grafen Eulenburg bezüglich der politischen Haltung der Beamten dauern fort. Die „Kreuzzeitung“ hatte darauf hingewiesen, daß der Beamten-Erlass Kaiser Wilhelms I. nur von der preussischen Politik gesprochen habe, Graf Eulenburg also den preussischen Beamten nicht vorschreiben könne, was sie in der Reichspolitik, denn dazu gehört die Wirtschaftspolitik doch uneingeschränkt, zu thun oder zu lassen hätten. Diese Auffassung ist indessen eine irrthümliche. In dem vom Fürsten Bismarck selbst gegengezeichneten, also unter seiner Verantwortlichkeit veröffentlichten Erlass heißt es wörtlich: „Es ist Mein Wille, daß sowohl in Preußen, wie in gelegengehenden Körpern des Reiches über Mein und Meiner Nachfolger verfassungsmäßiges Recht zur persönlichen Leitung der Politik Meiner Regierung kein Zweifel gelassen werde.“ Einen Abgabebrief an die konservative Reichspartei bringt die „Nordd. Allg. Ztg.“ Es heißt darin: „Eine Kluft zwischen Reichsregierung und konservativer Partei ist vorhanden und sie existiert, seitdem die „Kreuzzeitung“ und ihr Mithing den Abfall von der altbewährten konservativen Maxime und Autorität und nicht Majorität so weit getrieben haben, um die Autorität des Monarchen selbst zu beeinträchtigen und durch einen agitatorischen Druck auf konservative Männer deren Urteil zu binden.“

Kurz vor Weihnachten haben in schneller Aufeinanderfolge zwei Sitzungen des preussischen Staatsministeriums stattgefunden, in welchen es zu lebhaften Erörterungen gekommen sein soll. In die lange Dauer dieser Sitzungen sind allerlei Vermutungen gemischt worden. Es ist aber — wie jetzt berichtet wird — weder über den russischen Handelsvertrag noch über Maßnahmen in Betreff der Handelspolitik der Reichsregierung bekämpfenden preussischen Verwaltungsbeamten, vielmehr lediglich über landwirtschaftliche Fragen verhandelt worden. Namentlich die Frage der Errichtung von Landwirtschaftssammern ist einer eingehenden Erörterung unterzogen worden.

Das Centralkomitee zur Errichtung eines Bismarck-Denkmal in Berlin tritt am 12. Januar behufs Erörterung der Platzfrage zusammen.

Aus Stuttgart wird dem „L.-A.“ telegraphiert, daß dieselbe über die letzten Vorgänge zwischen Preußen und Württemberg wegen der Militärkonvention nach Neußahr aus der Feder eines Eingeweihten eine sensationelle Beschreibung erhalten werde, welche im ganzen Lande Aufsehen erregen dürfte. Als Verfasser gilt eine bekannte politische Persönlichkeit.

Ein politischer Mord in Prag. Während der Weihnachtsfeier liegen Meldungen von einem in der böhmischen Hauptstadt verübten politischen Mord, begangen an einem Mitgliede des Geheimbundes „Omladina.“ Gegen zahlreiche Mitglieder der „Omladina“, die trotz ihrer anarchischen Richtung eine Hauptstütze des Jungböhmen in Prag war, steht die Untersuchung wegen des Verbrechens des Hochverrats und der Majestätsbeleidigung, und ein 21-jähriger Handbühnenmacher Mrva, der sich früher durch besondere Agitation auszeichnete, war selbst im österreichischen Reichsrotte von geschlichen Abgeordneten als Vordränger und Vertreter bezeichnet worden. Aus Mache wurde er von Genossen erschossen. Ueber die näheren Umstände der Mordthat wird aus Prag gemeldet: Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Ermordung des Rudolph Mrva, genannt „Niguello von Tostana“, das Werk der „Omladina“ ist, die damit den Kronzeugen für den bevorstehenden Prozeß beseitigen wollte. Es wurden bereits drei junge Leute verhaftet, die nachmittags vor der Mordthat Gäste Mrvas waren. Es sind dies der 18-jährige Arbeiter Dolzal aus Wien, der 19-jährige Schlosser Dvorak und der 17-jährige Tagelöhner Dragoun. Alle drei waren zum Mord offenbar gedungen. Zwei der Thäter scheinen Mrva beim Tode gepackt und jodann erschossen zu haben, während der Dritte bei der Thür Wache hielt. Alle drei Verhafteten sind Omladinisten und leugnen hartnäckig, obwohl alle Beweise gegen sie sprechen. Am Thatsache wurde eine Dolchscherbe, aber nicht der Dolch, mit dem die That verübt wurde, gefunden. Mrva hatte wiederholt die

Verächtlichkeit ausgesprochen, daß die „Omladina“ an ihm Mache nehmen werde, und ließ nur die intimsten Freunde, zu denen auch die Verhafteten gehörten, zu sich. Durch die bisherigen Erhebungen ist festgestellt, daß Dolzal ein dolchartiges Messer schleichen ließ; seine zwei Mitverhafteten bestätigten dies. Dolzal leugnet jedoch. Bei einer Hausdurchsuchung in Dolzals Wohnung fand die Polizei eine Zeichnung, auf der ein Entwurf zur Verfertigung einer Bombe abgebildet war. In den Wohnungen fänglich entlassener Omladinisten wurden neue Hausdurchsuchungen vorgenommen.

Ausland.

Italien. Die Weihnachtsansprache des Papstes. Bei dem großen Weihnachtsempfang im vatikanischen Palaste zu Rom führte Papst Leo XIII. aus, er hege den innigen Wunsch, gleich mehreren seiner Vorgänger, Sendboten des Friedens für Europa und die Welt zu sein; er sei dessen eifriger, autorisierter Förderer, weil der Friede in den einzelnen Individuen und Gesellschaften der Gerechtigkeit entsprossen sei, welche nach dem Schriftworte vom Glauben lebt. Demzufolge ercheine das christliche Geseßesamt, welches der Hüter des Glaubens und der Vereidiger der Gerechtigkeit ist, als das Apostolat der Einigung und des Friedens. Man müsse diesem Apostolat freie Hand lassen, man müsse sein Wort ohne Argwohn hinnehmen, ihm Eingang bei den Bürgern, in die Familie und bei den Regierungen und Staaten verschaffen, dann werde neue Ruhe in die Gemüter einziehen. Wenn der Friede und die Nächstenliebe auch verschwunden seien, weil man dem Himmel aus dem Auge verloren habe, brauche man deshalb doch nicht zu verzweifeln. Die Tage der Ruhe würden wiederkehren, dadurch, daß das religiöse Bewußtsein der Völker wieder erwache; das in dem Erleuten liegende Moment und die Reime des Glaubens würden zu neuem Leben emporschießen, denn der Heiland verlasse die erlöste Menschheit nicht.

Spanien. In Barcelona machte die Polizei insofern von Geheimnissen der verhafteten Anarchisten eine äußerst interessante Entdeckung: Sie fand nämlich in der Nähe des Vorts Gracia am Abhang eines Berges eine geräumige Höhle, zu der ein schmaler, 500 m langer Gang führte. In derselben lagen die mit Fadeln versehenen Polizisten ein vollständiges anarchisches Laboratorium. In einer Ecke waren 40 leere Bomben aufgetapelt, in einer anderen befanden sich ein Schmelzofen, Zangen und allerlei Geräte. In Fächern längs den Wänden waren untergebracht Munten, große Flaschen mit Glyzerin und Salpetersäure, verschiedene chemische Substanzen, Geschloß und Herstellung von Bomben, zehn Kisten mit Dynamit, Glasröhren und Gasehlänge. In einer kleineren Nebenhöhle entdeckte man eine Fachbibliothek, Abhandlungen über Chemie, Formeln zur Verfertigung von Sprengstoffen u. dgl. Alles wurde nach Barcelona geschafft. Die Untersuchung gegen die verhafteten Anarchisten ist weit vorgeschritten und die Gerichtsverhandlungen sollen Mitte Januar beginnen.

America. Aus Brasilien war in nordamerikanischen Zeitungen das Gerücht verbreitet, daß gerade zum Weihnachtsfest die Hauptstadt Rio de Janeiro von den Aufständischen erobert und Präsident Peixoto gefangen genommen worden sei. Die Meldung ist indessen nicht zutreffend. Die Regierungstruppen haben allerdings in den letzten Tagen wiederum schwere Niederlagen von den Aufständischen erlitten, aber bis zur Eroberung von Rio de Janeiro ist es noch nicht gekommen.

Telegraphische Depeschen

der „Nachrichten für Stadt und Land.“

BTB. Berlin, 26. Dez. Der vorbehaltene Termin für das Inkrafttreten des deutsch-österreichischen Handelsvertrages ist mittelfest Noten-Anstausch auf den 1. Januar festgelegt.

BTB. Prag, 26. Dez. Die unter dem Verdachte der Ermordung des Handbühnenmachers Mrva verhafteten Arbeiter Dolzal und Tagelöhner Dragoun legten gestern Abend ein volles Geständnis der Ausführung des Mordes ab, welcher am Sonnabend Abend in der Wohnung Mrvas verübt wurde. Um das Motiv der Mordthat befragt, erwiderten die Mörder, die Rede des Abgeordneten Gerold habe ihren Entschluß gereizt.

also nach Jahren, getrost wiederholen: es liegt eine ursprüngliche, schöpferische Kraft in demselben, die wohl verdient, auch außerhalb des engeren Vaterlandes anerkannt und aufgenommt zu werden.

Der Vorführung am Montag fehlte es weder an Fleiß noch an Sorgfalt. Nicht gelungen waren die Vorlesungen, in denen mit wenigen, kräftigen Pinselstrichen Eiten, Gesichtsformen und Ueblichkeiten der Zeit zum Sprechen ähnlich hingestellt sind. Da griff alles so frisch und richtig einander, daß man sagen darf, der Geist der damaligen Zeit wurde herausgehoben und bis in die feinsten Züge abstrahiert. Manches dieser Szenen hätte in ihrer Gruppierung einem Walter zum Vorbild dienen können. — Die Herren Krätz als Erzbischof von Bremen, Fischer als Bruder Franz, Seydelmann als Delfin von Schweden, Krätz als Knecht als Gerda, Frau Dorothea als Adla und Krätz als Ugar als die alte Melke wurden wie bei der Aufführung auch jetzt wieder mit wohlbedachter Vertheilung überführt. Ihnen allen wurde wiederholt die Ehre des Hervortretens zu teil. Neu befest war der Hauptträger des Stüdes, Volk von Varnhagen, mit Herrn Richter. Neben ihm einzelne Ueblichkeiten ab, welche auch bei dem gereiften Künstler bei einer erstmaligen Wiedergabe eines so schwer wiegenden Charakters unaussprechlich sind, so müssen wir zugeben, daß Herr Richter sich seiner Aufgabe in der ausgezeichneten Weise entledigte. Es fehlte ihm nicht an Kraft der Gestalt, welche gerade für diese Rolle erforderlich ist, und ebenso wenig an Einsicht und Ueberlegung, wie an Feuer und Wärme der Empfindung. Das eigentliche Element des Daseins dieses Stüdes, die Lebenslust, in der er atmet, die Freiheit, wurde in keinem Wort, in keinem Bild vermischt. Der Schmerz verriet seinen Mangel wichtiger Sentimentalität, er war der Zeit und dem Charakter angemessen, ohne den poetischen Aufbruch vermischen zu lassen. — Herr Seydelmann gab den einen tiefen Zug von Humor gezeichnet, die umgeschlagenen Detmar zum Lächeln mit all den hübschen Mitteln, die ihm zu Gebote stehen. Das war ganz und gar der Mann, welcher das, was er den Clementen abgetrotzt hat, selbst dem Reichssoberhaupt freitig zu machen und sich zu bewahren weiß. Trotz, fest

BTB. Paris, 26. Dez. Wie jetzt festgestellt worden ist, soll Baillant das Attentat schon seit zwei Jahren geplant haben. Es ist das nämlich aus der Nummer des Anarchistenblattes „La Liberté“ ersichtlich, welches Baillant im Jahre 1892 in Buenos Ayres herausgegeben hat. Die Nummer vom 18. März 1892 enthält Illustrationen, welche auf der einen Seite Pariser Kommunisten darstellen, welche die Stadt in Mitlegen, und auf der anderen Seite ein vollbesetztes Parlament zeigen, in dessen Mitte eine Bombe explodiert. Das erste Bild trägt die Ueberschrift „Heute“, das zweite Bild ist „Morgen“ unterzeichnet.

BTB. Amsterdam, 26. Dez. Heute fand eine Kundgebung von etwa 2000 beschäftigungslosen Arbeitern unter Anführung eines sozialistischen Komitees statt. Die Polizei versuchte die Menge zu zerstreuen, dieselbe sammelte sich jedoch stets von neuem. Schließlich zog die Polizei blank und zerstreute die Manifestierenden mit blanker Waffe. Hierauf begann die Menge die Polizisten mit Steinen zu bewerfen. Mehrere Personen, darunter drei Mitglieder des sozialistischen Komitees und ein Polizist, wurden verwundet.

BTB. Madrid, 26. Dez. Die streikenden Wäldergesellen töteten einen Arbeiter, der sich dem Streik nicht angeschlossen hatte. 19 Verhaftungen wurden vorgenommen.

BTB. Barcelona, 26. Dez. Der Anarchist Cirafiol hat eingeklinkt, die gegen den General Martinez Campos und in dem Teatro Lico verwendeten Dynamit-Bomben angefertigt zu haben.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Stadtrat unter der Vorsitzenden des städtischen Originalbüros ist zur mit genauer Zeichnung der Gebäude, Straßen und Plätze über lokale Notizen zu berichten.)

Oldenburg, den 27. December.

pp. Kunstnotiz. In dem Schaufenster von Röstler Nachfolger an der Rangenstraße sind augenblicklich drei Selbstbilder ausgestellt, welche wert sind, von den kunstliebenden Publikum besonders beachtet zu werden: 1) Helgoland, Privateigentum eines hiesigen Bürgers, von unterm allbekannten Professor Schilling; 2) ein Dienstjüngling, auf welchem die vier Jahreszeiten allegorisch dargestellt sind, verfertigt von Fräulein Emmy Rogge. Diese talentvolle Künstlerin hat noch verschiedene Bilder in dem Schaufenster von Landsberg, Schillingstraße, ausgestellt; 3) „Jan und Sinner“, die beiden bekannten rebellischen Herren aus den „Nachrichten für Stadt und Land“, eine wohlgezeichnete Copie des bekannten Selbstbildes, Eigentum eines hiesigen Bürgers, gemalt von einem Dilettanten in Hannover.

* Versicherungsanstalt Oldenburg. Am 18. Dez. fand die ordentliche Jahresversammlung des Ausschusses der Versicherungsanstalt Oldenburg statt und zwar zum erstenmale in dem eigenen Dienstgebäude der Anstalt. Nach Besichtigung des letzteren wurde zunächst vom Vorstande über die Verwaltung Bericht erstattet. Danach wurden von der Versicherungsanstalt im ganzen 963 Renten festgelegt, darunter 162 Invalidenrenten, und es befanden sich zur Zeit 826 Personen in Bezug von Renten, deren Jahresbetrag sich auf rund 102,000 M. stellt. Die Fünftage für erkrankte Versicherte ist mit einem nicht unerheblichen Kostenaufwande fortgesetzt, eine Vergrößerung des Eintritts der Invalidität jedoch nur in wenigen Fällen erzielt, mehrfach, weil zu spät die Beihilfe nachgeholt wurde. Die Marteneinnahmen sind zwar etwas gestiegen, erreichen aber noch nicht die Höhe, welche sie bei vorrichtsmäßiger Beitragsentrichtung haben müßten, obwohl in zahlreichen Fällen eine Befreiung der Arbeitsgeber, welche ihrer Verpflichtung zur Verpflegung von Marken nicht genügt hatten, stattfand. Von den bislang eingegangenen 75,000 Leittungskarten sind reichlich 69,000 hier dauernd aufzubewahren, darunter etwas über 44,000 Karten Nr. 1. Das Vermögen der Anstalt ist im Laufe des Jahres 1893 von 746,000 M. auf 1,078,000 M. gestiegen. Mittelfest wurde ferner noch, daß die Verwaltungskosten im Jahre 1892 bei sämtlichen Versicherungsanstalten durchschnittlich 49 % auf einen Versicherten betragen, hier dagegen nur 31,7 %. Der Ausschuss entlastete jodann den Vorstand bezüglich der für 1892 abgelegten Jahresrechnung und nahm verschiedene Wahlen vor, bejchloß

und unerschütterlich, was es gilt, für die Rechte seines Landes einzustehen und nach dem Stahl in der Hand, wenn ihm dem Verräter gegenüber ein anderes Mittel bleibt. Der Thaumom von Gunterp fand in Herrn Krätz einen würdevollen Vertreter. Dagegen dieser Charakter dem Ton seines Organs etwas fern liegt, wußte er ihm doch durch Spiel und Ausdruck eine Färbung zu verleihen, welche über das ihm von der Natur Verlechte leicht hinweghelfte.

Den blinden Altsänger Peter von Albi spielte Herr Bergmann recht charakteristisch und hätte ein uneingeschränktes Lob verdient, wenn es ihm gelungen wäre, seine Sprache mit seiner kindlichen, gebrochenen Erscheinung mehr in Einklang zu bringen. Diese Rolle tritt nicht allzu sehr in den Vordergrund, aber sie ist doch so gezeichnet, daß sie ein tragisches Mißgeschick erweckt. — Herr Hornau hatte sich mit Lust und Liebe seiner Aufgabe als Raimund von Conch hingeben und betragte sich, der schönen Provence entflammend, mit Leidenschaft und Anstand. Zur hübschen Geltung kam bei seiner Wiedergabe die treue, innere Herzlichkeit, die zu diesem Charakter erforderlich ist.

Nach der überaus herzlichen Aufnahme, welche sich am Montag bei der Wiedervorführung des Trauerspiels von dem dichtestgenannten Hause fundgab, wäre es wünschenswert, daß es recht bald wiederholt würde. Wir sind fest davon überzeugt, daß die Kasse keinen Schaden dabei erleidet, daß aber dem Dichter dadurch ein Sporn gegeben wird, nützlich auf dem einmal betretenen Wege fortzuschreiten und sich nicht ablassen zu lassen durch die Unachtsamkeit jener Bühnen, welchen der Schein mehr am Herzen liegt, wie das Sein. Wir wollen hier keine Vergleiche anstellen, aber wie lange brauchte es bis unsere Klassiker zu der Geltung kamen, deren sie sich jetzt erfreuen? Man munkelt ein junges Talent auf, aber laßt es nicht verflümmeln. Und wie viele find nicht an der Gleichgültigkeit ihrer Zeitgenossen zu Grunde gegangen? Mit prunkenden Festessen und einem prächtigen Denkmal nach dem Tode ist dem Lebenden nicht geboten.

Fr. W.

Theater und Musik.

Großherzogliches Theater. Musfeler's Trauerspiel „Die Stedinger“ hat am Montag, den 25. December, seine Anziehungskraft auf's Neue bewährt. Das Haus war bis auf wenige Plätze in den hintersten Reihen des Parquetts vollständig ausverkauft. Musfeler doch sogar die Lage für die Schauspielerinnen geräumt werden, um für den zweiten Rang Platz zu gewinnen. Der Erfolg des Stüdes gleich dem bei seiner Uraufführung, er steigerte sich von Akt zu Akt. Zu bebauern bleibt nur, daß es der Diction aus verschiedenen Gründen unterlag blieb, die letzte Zeile, welche der Dichter nachträglich an sein Werk gelegt hat, zu benutzen und es in seiner ursprünglichen Fassung wieder vorführen mußte. Da die bereits ausführlich in diesem Blatte feinerget besprochen wurde, so bleibt uns nichts übrig, als die kleinen Tadel darauf aufmerksam zu machen, daß es ungerecht ist, von einem Dichter zu verlangen, er solle in der Schilderung historischer Personen stets und überall die historische Wahrheit rein und getreu wiedergeben, ohne weder, etwa dem Jovide seiner Dichtung gemäß, einige Züge neu hineinzuinjizieren, noch die eine oder die andere Eigentümlichkeit zu vertilgen. Mit demselben Recht könnte man dann auch von dem darstellenden Künstler verlangen, die Person, die er zu repräsentieren hat, in Gestalt und Mienen genau nach der Wirklichkeit, so weit diese uns etwa bekannt ist, wiederzugeben. Wir müssen uns damit begnügen, durch eine der Zeit und dem Orte des Inhalts angemessene Kostümierung eine derartige Annäherung zu finden, die uns nicht gewaltsam aus unserer Täuschung herausreißt. Die Lokalfarbe des Trauerspiels ist in die kleinsten Details eine ganz vortreffliche, und wer an der Person der alten Melke, genannt die Heye von Wafelst, zu mäßen hat, der vergehe nicht, daß er einem Stüd Geschichte vom Jahre 1294 gegenübersteht, einer Zeit des tiefsten Aberglaubens, in welcher das Wort „Humanität“ kaum dem Namen nach bekannt war und ein Menschenleben nichts galt. Was wir damals von dem Trauerspiel sagten, können wir heute,

sich nach kurzer Zeit als unwahr heraus. Auf Befragen nach Statuten sei geantwortet: dieselben seien dem Vertreter ausgegangen; auch habe sich herausgestellt, daß Circulars hinausgeschickt seien, welche den Institutionen der Gesellschaft nicht entsprächen, ebenso wie die Polster-Nummern mit 5000 angefangen hätten, um Vertrauen zu erwecken. Man müsse daher zur Rekonstitution der Gesellschaft streben.

Bei nochmaliger Aufnahme der Debatte über Punkt 1 und 2 der Beratungsgegenstände wurde nichts erwirkt, da sich ein heftiger Sturm in der Versammlung erhob, während dessen Herr Quasten herausgerufen und denselben mitgeteilt wurde, daß die Staats-anwaltschaft sich bereits mit der Sache beschäftigt habe. Der Direktor Hinrichs erhielt denn auch von dem betreffenden Gerichts-beamten im Lokale selbst zu Montag eine Ladung vor die Staats-anwaltschaft.

Dies alles wurde durch Herrn Quasten der Versammlung kundgegeben und derselbe erklärte, daß unter beseitigten Umständen es nicht mehr möglich sei, mit dem bisherigen Direktor zu ver-

handeln, und sofort ein neuer Vorstand gewählt werden müsse. Unter großer Erregung verließ der Direktor Hinrichs mit der Erklärung: „Es sei eine von ihm gegründete Gesellschaft“ das Lokal. Als der entstandene Tumult sich etwas gelegt, schritt man unter Vorhitz des Herrn Besele zur Wahl eines neuen Aufsichtsrats. Die Statuten wurden nunmehr den Wünschen der Versammlung gemäß geändert, wodurch diese in freudige Stimmung versetzt wurde.

Am 17. d. Mts. wurde in einer Versammlung des neu gewählten Aufsichtsrats Herr Festerling zum provisorischen Direktor, sowie Besele zum Kassensführer auf monatliche Kündigung gewählt, sowie beschlossen, den bisherigen Direktor Hinrichs aufzufordern, die Bücher den neu Gewählten auszuhandeln, auch von den 12 Revisoren 10 zurückzurufen und weitere Maßnahmen zu treffen. In demselben Tage begab sich eine Kommission zu Herrn Hinrichs, um denselben auf, am Montag die Bücher auszuliefern, was jedoch von diesem verweigert wurde. Die Besucher der General-versammlung haben beim Verlassen der Stadt eine Vertreibung von

4 Herren zurückgelassen. Am 18. d. Mts. traf der erste Staatsanwalt, Herr Heydemann aus Güstrow, hier ein, es fanden viele Ladungen statt, die Vernehmungen dauerten von 10 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Hinrichs ließ sein Erscheinen durch Krankeith entschuldigen, worauf der erste Staatsanwalt denselben in seiner Wohnung aufsuchte, die Bücher beschlagnahmte und zum Amtsgericht befördern ließ. Der Vorfall bei der Güstrower Viehbesetzer-Gesellschaft hat hier und in der Umgegend viele Gemüther beunruhigt, hoffen wir, daß diese Episode für die Beteiligten einen besseren Ausgang hat.“

Die vorstehenden Ausführungen beziehen sich auf Thatsachen, die eigentlich keines Kommentars weiter bedürfen. Sie enthalten die dringende Mahnung an alle Viehbesitzer, bei Abschluß von Versicherungen bei fremden Gesellschaften die größte Vorsicht zu beobachten, die Statuten derselben zu prüfen etc., um vor Verlusten, wie sie aus der Beteiligung an den geschädigten Gesellschaften entstehen, bewahrt zu bleiben.

Anzeigen.

Gemeindefache.

Landgemeinde Oldenburg. Ein Beschluß des hiesigen Gemeinderats betreffend Teilung der Gemeinde in zwei selbständige Gemeinden, wobei als Gemeindegrenze die Grenze zwischen den Bauerschaften Westendorf und Oden angestrichen, liegt von **Dienstag, den 26. Dezbr. d. J.,** an auf 14 Tage in der Wohnung des Unterzeichneten zur Einsicht der Beteiligten aus und können Einwendungen dagegen während dieser Frist dorthin eingebracht werden.

Der Gemeindevorstand.
Hansen.

Haftede. Frau Hausmann **J. S. Bruns** in Vorbest läßt am **Freitag, den 29. Dezember,** nachm. 1 Uhr anfangend, bei ihrem Hause, **unmittelbar an der Oldenburg-Wiefelsfelder Chaussee: ca. 200 Hansen Tannen,** zu **Balken, Sparren, Unterhölzern, Dielen, Miegeln u. Schleuten** vorzüglich geeignet, und ferner im Vorbestersfelde eine **große Fläche gute Futter- und Dachheide** und **Streu** in Abteilungen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet **C. Hagendorf, Aukt.**

Wiefelsfelde. Weil Kapitän von der See Erben zu Zwischenahnen lassen am **Freitag, den 29. d. Mts.,** nachm. 2 Uhr anfangend, im Sterbehause des weil. von der See öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen: 1 Kabinettstuhl, 1 Sofa, 3 Tische, Stühle, 1 Küchenschrank, 1 Schrank mit Aufsatz, 1 Kommode, 1 Waschtisch, 1 Bett, 1 Spardisch und sonstige hier nicht genannte Gegenstände.

U. Ohmstedt.

Wiefelsfelde. Der Hausmann **Joh. And** zu **Specken** läßt am **Sonnabend, den 30. Dez. d. J.,** nachm. 1 Uhr anfangend, in seinem Pladen hinter **Ellert Otholt's** Hause zu **Hassel:** ca. 5 Stück gute Futter- und Streuheide in Abteilungen unter der Hand verkaufen, sowie ca. 20 Stück Moorländerreien zum Buchweizenbau pfandweise öffentlich auf mehrere Jahre verpachten. Liebhaber wollen sich bei **Joh. Cordes** Hause zu Hassel versammeln.

G. Citing.

M. W. Gerhards, Markt Nr. 8, Strümpfe, Socken, Beinlängen in Seide, Wolle, Halbwole und Baumwolle empfiehlt in guter, haltbarer Ware **W. Weber, Langestr. 86.**

Die Börsengeschäfte des Privatkapitalisten

u. bei Verzicht d. Bräutigams Franko durch **Alig. Börsenzeitung, Berlin, Zimmerstr. 6. I.**

Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag, den 28. Dezember d. J.,** nachmittags 3 Uhr, gelangen in **Dood's Etablissement** hier zur Versteigerung:

3 Soja's, 1 Schreibpult, 9 Tische, 20 Stühle, 1 Vertikow, 3 Kleiderchränke, 2 Kommoden, 4 Bettstellen, 1 Bett, 2 Waschtische, 1 Bengrolle, Spiegel, Bilder, Gardinen, Teppiche und viele sonstige Hausgerätschaften;

ferner: 2 Stuhlbank mit zugehörigen Handwerksgerät und eine Partie Holz.

Dierking, Gerichtsvollzieher.

Immobil-Verkauf.

Warbenburg. Die Brinkfischerstelle des **J. S. D. Willers** zu Oberlethe kommt nochmals, aber zum letztenmal in bekannter Weise am

Freitag, den 29. Dezember d. J., nachmittags präz. 2 1/2 Uhr in **Hipter's** Gasthause zu Oberlethe zum Aukt. und wird alsdann der Zuschlag erteilt. **D. Wachtendorf.**

Schweine-Verkauf.

Zwischenahn. Der Gastwirt **Ludwig Hüllmann** hier, läßt am **Dienstag, den 2. Jan. 1894,** nachm. 1 Uhr anfangend, bei seiner Wohnung:

25-30 große und kleine Schweine, darunter mehrere trüchtige, mit geräumter Zahlungsfrist verkaufen. Kaufliebhaber laden ein **J. S. Hinrichs.**

Langestraße 89.

Dänische Fisch = Großhandlung.

Empfehle täglich: Feinsten größten Schellfisch Pfd. 20 und 25 s, große Schollen Pfd. 32 s, mittel Pfd. 25 s, Bräshalle Pfd. 20 s, f. Amurhahn Pfd. 20 s, Fingzander Pfd. 70 s, Zander Pfd. 45 s, Seezungen Pfd. 90 s, f. Steinbutt Pfd. 80 s, frischen Stint Pfd. 20 s, frische Bratheringe 20 Stück 40 s; ferner: feinste Kieler Fett-Würstchen Stück 5 u. 6 s, Wurststücke 125 s, f. Kieler Spott, 10 Stück 10 s, Riste, 4 1/2 Pfd. schwer, 120 s, sowie sämtliche andere Mäherwaren u. Marinaden von nur feinsten Qualitäten zu billigen Preisen.

Ad. Blumenthal.

Zu Schloßer eintreffend: Lebende Karpfen und Schleie.

Zahn-Klinik von W. Bauer,

Rosenstraße 41.

Ofen. Zu verkaufen eine junge Kuh, die nahe am kalben steht. **Fran Grothord.**

Ohmstedt. Zu verkaufen **25,000 Pfund gut gewonnenes Hen.**

Hansen, Gemeindevorst.

Viadorst. Zu verkaufen: Zwei trüchtige Schweine. **H. Meyer, Bürgerbühweg.**

Wohnungen.

Mietgesuch. Zum 1. Januar einen trockenen Lagerraum. Offerten nebst Preis unter **A. B. 125** an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Zu belegen und anzuleihen gesucht. Von einem acht. Herrn wird ein Darlehn von 2000 Mark gegen volle Sicherheit und gute Verzinsung auf 1 Jahr von Selbstverleihen gesucht. — Gest. Offerten erbeten sub **M. F. 103** an die Exped. d. Bl.

Vakanten und Stellengesuche.

Ein Mädchen von 21 Jahren sucht auf Mai Stellung in einem bürgerlichen Haushalt als Stütze der Hausfrau. Nähere Auskunft erteilt die Expedition dieses Blattes.

Osternburg. Suche zu Ostern oder Mai einen **Sehling.** **C. D. Edelhoß.**

Nur 6 Mark.

Portraits bis Lebensgröße nach eingedachter Photographie in Kreide gemalt liefert

A. Hinrichs, Maler, Oldenburg, Voggenburg 30.

Ein Hotel

mit sämtlichem Inventar steht zum Verkauf.

Nähere Auskunft erteilt

Georg Heyer, Oberhammelwarden a. d. W.

Rechnen. Zu verkaufen ein **Fallenkalt.**

S. Rühren.

Neujahrskarten

in großer und schöner Auswahl.

J. Brader, Haarenstr. 8.

Alle

gebrauchten Briefmarken tauf

fortwährend, Prospekt gratis.

G. Zechmeyer, Nürnberg.

Butteldorf. Zu verkaufen ein schönes

schweres Arbeitspferd, gut im Geschirr.

Heinrich Wichmann.

Bekanntmachung.

Krieger-Verein zu Eversten.

Die folgenden Nummern sind die

derjenigen Lose, worauf ein Gewinn gefallen

ist und noch nicht zur Ausgabe gelangt sind:

Los-Nr. 2, 10, 12, 42, 59, 61, 69, 90,

92, 93, 98, 134, 174, 187, 189, 203, 233,

247, 261, 263, 264, 279, 294, 304, 307,

315, 320, 329, 331, 333, 341, 353, 362,

386, 391, 400, 423, 424, 438, 439, 465,

473, 482, 493, 525, 530, 541, 543, 547,

567, 587, 601, 605, 614, 629, 634, 637,

644, 671, 681, 685, 706, 715, 719, 726,

767, 771, 776, 778, 787, 788, 789, 813,

842, 843, 860, 879, 880, 884, 892, 898,

906, 926, 929, 931, 939, 958, 963, 968,

986, 993. Bis zum 29. d. Mts., abends

8 Uhr, werden die Gewinne im Vereinslokal,

„Zur frohlichen Wiederkehr“, ausbezogen.

Was bis dahin nicht abgeholt ist, fällt an den

Verein zurück.

Der Vorstand.

Zwischenahner Kuhfasse.

Zum **1. Januar 1894** ist 1% des

jetzigen Tarafs als Beitrag zu entrichten.

Wer eintreten will, hat solches beim Unter-

zeichneten anzumelden. **F. Deltjenbruns.**

Heiratsgesuch.

Ein junger Witwer, Handwerker, dem es an

Damenbekanntschaft fehlt, sucht auf diesem

Wege eine Lebensgefährtin. Nur ernstgemeinte,

nicht anonyme Offerten nebst Photographie

beliebe man unter **M. A. 1001** an die Exped.

d. Bl. abzugeben. Discretion Ehrenache.

Zahnarzt Wolfram. — Staulin 3.

Wohnungen.

Mietgesuch. Zum 1. Januar einen

trockenen Lagerraum. Offerten nebst Preis

unter **A. B. 125** an die Exped. dieses Blattes

erbeten.

Zu belegen und anzuleihen gesucht. Von einem acht. Herrn wird ein Darlehn von 2000 Mark gegen volle Sicherheit und gute Verzinsung auf 1 Jahr von Selbstverleihen gesucht. — Gest. Offerten erbeten sub **M. F. 103** an die Exped. d. Bl.

Vakanten und Stellengesuche.

Ein Mädchen von 21 Jahren sucht auf

Mai Stellung in einem bürgerlichen

Haushalt als Stütze der Hausfrau.

Nähere Auskunft erteilt die Expedition

dieses Blattes.

Osternburg. Suche zu Ostern oder Mai

einen **Sehling.** **C. D. Edelhoß.**

Gesucht.

Für einen kleinen Haushalt in

Hannover wird zum 1. April f. J. wegen

Verheirathung des jetzigen ein durchaus zuver-

lässiges Mädchen gesucht, das selbständig kochen,

waschen und plätten kann. Meldungen bis

Freitag Abend Neue Muntestraße 4.

Zwischenahn.

Gesucht auf Ostern oder Mai

ein Lehrling für mein Geschäft.

S. Jansen, Schmiedemeister.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Gefunden: Eine Taschenuhr.

Abzugeben: Lindenstr. 13.

Reform

Herzog Arn. Schröder.

Wichtiges Blatt, täglich Norddeutsche.

Quartal 1 Mark. Zu beziehen bei der Zeit.

Markthalle, 1 Treppe.

Kaiser-Panorama.

Nur noch kurze Zeit.

Die Weltausstellung in

Chicago.

50 Original-Aufnahmen.

Entree 30 s. Kinder 20 s.

Gedöner von 10 Uhr morgens bis

10 Uhr abends.

Die Direktion.

Großherzogliches Theater.

Donnerstag, den 28. Dezember.

42. Vorst. 1. Ab.

Zum ersten Male: **Mauerblümchen.**

Aufspiel in 4 Akten von D. Blumenthal und

G. Kadelburg.

Kasseneröffnung 6 1/2. Anfang 7 Uhr.

Freitag, den 29. Dezember.

43. Vorst. 1. Ab.

Gastspiel des Hrn. Fanny Trimbach vom

Operntheater in Altenburg.

Emilia Galotti.

Trauerspiel in 5 Akten von F. E. Lessing.

Kasseneröffnung 6 1/2. Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Donnerstag, 28. Dezbr.: „Carmen.“

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeigen.

Sonntag, den 24. Dezember, 10 Uhr abends,

starb nach langen, schweren, mit Geduld er-

tragenen Leiden unsere liebe Frau und Mutter,

Germine Posner geb. Cordes,

im 27. Lebensjahre, was allen Bekannten, um

stille Teilnahme bittend, trauernd zur Anzeige

bringen, die trauernden Hinterbliebenen

Ernst Posner und Kind.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den

28. d. Mts., vorm. 9 Uhr, vom Evangelischen

Kirchhofe aus statt.

Am Sonnabend Abend traf uns der harte

Schlag, unsere liebe **Magdalena** im Alter

von 6 Jahren nach schwerer Krankheit den

Tod zu verlieren, welches auch name

der trauernden Großmutter zur Anze

bringen die tiefbetrübten Eltern

Karl Doß u. Frau, geb. Rimmann

Die Beerdigung findet am Donnerstag,

28. Dezbr., morgens 9 Uhr, vom Sterbeha

Sonnenstraße 4, aus statt.

Berlag und Druck von **B. Scharf**, für die Redaktion verantwortlich: **C. Scharf** in Oldenburg, Peterstraße 6.

Beilage

zu № 300 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 27. December 1893.

Am 1. Januar 1894 beginnt ein neues Quartal auf die

Nachrichten für Stadt und Land.

Für die auswärtigen Abonnenten der „Nachrichten für Stadt und Land“ ist es jetzt die höchste Zeit, auf's neue für das mit dem 1. Januar n. Js. beginnende neue Quartal zu abonnieren. Wir machen vor allem auf die mit dem neuen Quartal auch für die verehrl. Post-Abonnenten in Kraft tretende

Verminderung des Abonnementspreises der „Nachrichten für Stadt und Land“

aufmerksam. Wir haben, um auch in dieser Beziehung konkurrenzfähig zu bleiben, den Abonnementspreis unseres Blattes von 1 Mk. 25 Pfg. auf

1 Mark pro Vierteljahr frei in's Haus

heruntergesetzt. Sind die „Nachrichten für Stadt und Land“ bisher schon immer das größte, weitverbreitetste und reichhaltigste Blatt des Oldenburger Landes gewesen, so sind sie jetzt auch

das billigste aller Blätter,

welche im Großherzogtum Oldenburg erscheinen. Die „Nachrichten für Stadt und Land“ können jedoch auch von den hiesigen Abonnenten aus der Expedition, Peterstraße Nr. 5, abgeholt werden und kosten dann

75 Pfg. pro Vierteljahr.

In folgendem geben wir eine klare Aufstellung der fortan gültigen Abonnementspreise für unser Blatt: Die „Nachrichten für Stadt und Land“ kosten fortan:

jeder Postkassant
jeder Landbriefträger nehmen Abonnements auf die
„Nachrichten für Stadt und Land“ entgegen

Für Oldenburg, Oldenburg zc. beim
Abholen von unserer Expedition, Peterstraße 5,
pro **75 Pfg.** pro Quartal.

Bei Zustellung durch unsere Postfrauen
täglich frei in's Haus
pro **1 Mark** pro Quartal.
(25 Pfg. weniger als bisher.)

Wir
bitten
rechtzeitig
bestellen
zu
wollen!

Bei Bezug durch die Post und wenn die
betr. Abonnenten die „Nachrichten“ bei ihrem
Postamt abholen
pro **75 Pfg.** pro Quartal.

Bei täglicher freier Lieferung in's
Haus durch den Postbriefträger, also ein-
schließlich des Postbefragsgeldes
pro **1 Mk. 15 Pf.** pro Quartal.
(50 Pfg. weniger als bisher.)

jeder Landbriefträger nehmen Abonnements auf die
„Nachrichten für Stadt und Land“ entgegen

Ist diese Herabsetzung des Abonnementspreises auch mit nicht unbedeutenden pekuniären Opfern verknüpft, so werden dadurch doch die anerkannte Güte, sowie Inhalt und Umfang der „Nachrichten für Stadt und Land“ nicht berührt. Der kostspielige große Apparat, dessen eine moderne und auf der Höhe der Zeit stehende, täglich erscheinende Zeitung bedarf, um auf allen Gebieten, über Begebenheiten in der weiten Welt und im engeren Vaterlande sofort und gut unterrichtet zu sein, wird auch ferner in umfangreichster Weise in Thätigkeit bleiben, und so den Lesern durch die „Nachrichten für Stadt und Land“ auch fernerhin eine Zeitung geboten, auf deren Redaktion die größte Sorgfalt sowohl als auch die größten Kosten verwendet werden. Wir tragen den Verhältnissen und Bedürfnissen der Zeit in jeder Weise Rechnung. Auch die Berichte über die Reichstags-Verhandlungen, die in der gegenwärtigen Session für das ganze Volk von besonders hohem Interesse sind, bringen wir in einer Ausführlichkeit, daß dadurch für unsere Leser das Halten von Berliner Blättern vollständig in Wegfall kommen kann.

Die hohe, von keinem anderen Blatte in Stadt und Land Oldenburg erreichte Auflage der „Nachrichten für Stadt und Land“ ist der beste Beweis für deren Beliebtheit in allen Kreisen der Bevölkerung.

Die „Nachrichten für Stadt und Land“ haben nachweislich eine

doppelt so hohe Auflage

jede andere im Herzogtum
erscheinende Zeitung.

Die „Nachrichten für Stadt und Land“ sind somit von allen oldenburgischen Blättern das **wirksamste** Insertionsorgan, werden von jedermann im Herzogtum gelesen und sichern somit den Anzeigen in Wirklichkeit jene **durchgreifende Verbreitung**, die allein den von den geehrten Herren gewünschten Erfolg garantiert. Die „Nachrichten für Stadt und Land“ empfehlen sich somit von selbst als

wirksamstes Insertionsorgan des Oldenburger Landes!

Oldenburg, Ende Dezember 1893.

Redaktion und Verlag der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Jan un Hinnerk.



Hinnerk. Sieh, go'n Dag, Jan. Of all wedder immerwegens?

Jan. Dat jegg man. Wenn't na Wiechnachten to geiht, denn laat de Froensli enen jo nien Frä. Denn mutt'n mit na Stedt, dat'm de paar Grot, de man dat Sommer verdeen't hett, of glücklick wedder los ward. Denn hett de arme Seele Ruh.

H. (lachend). Dar mutt'n nich vergreist bi weeren, Jan. Dat is nu mal so.

J. Ach wat, dar schall de Deuter Geld gegen her-friegen. De Froensli jund jo nich kloof, de wat' jümmer noch wecke, de dar wat hebben möt'. Un wenn man denn eben meenen deist, dat jund je all, dann kummt dat litte Volk of noch un will de Hanner full hebben.

H. Dar heft du recht an. „Dma“ un „Dpa“ de möt' jümmer noch ähr beste dohn. Wenn man sien egen Kinner grot hett, denn lurt' en hwe dre all wedder jude lüttje Krabauters. Na laat ähr.

J. Un wenn man denn noch wedder up siene Kosten teem. Aber slemt di wat, dar kriegt'm allerlei Krimskrams, wo nien Minch wat mit anfangen kann. Jk dent noch an de veer paar stücken Schöb, wo je mit verlaten Wiechnachten mit beglückt hent.

H. Dat is jo süm nich. Dar weer mien ole Unfel, de harr mal van'n Smittabaksdöf' inacht, dar kreeg he mit'n mal dre Stüd van dat Good, un all weeren je full van Snustabak. „Stärkt den Verstand!“ stund dar up to lesen. Na, id dankte. De ole Unfel niesede sich dör de Dosen dör, he kunn jo nich anners. Den amern Dag weer he rein dumm un däßig in'n Kopp, un kunn nich ut de Dogen kiesen.

J. Dar hevt wi't jo wedder, dar giff't man dat Geld hen, un wat hett man darvan. Nids, rein garnids. Jk weet rein nich, wo't noch weeren schall. Immer mehr Stüren un immer mehr Soldaten. De frät' us noch de Ohren van'n Kopp. Dar mutt spart weeren. Wi kânt dar nich mehr gegen an. Wer quält sich denn um us?

H. „Notlage der Landwirtschaft!“ heet je dat in de Bläder.

J. Dat is mi eenerlei, wat de Bläder seggt. Jk hevt mit de ganzen Bläder nids mehr in'n Sinn.

H. Minch, dar kummt du jo ganz nich mehr ahn to.

J. Hett sich wat. Jk gab na'n Kroog un lusler dar to, wat'r inacht ward un wat'r Nees giff't. Wenn dar Stüren to betahlen jund, denn weet' je eenen woll so to sinnen. Jk will de „Nachrichten“ nich wedder lesen. Dat will ik Amtrien of seggen. Spart mutt dar weeren.

H. Du bist nich kloof. Dat jund 75 s, wenn du je van de Post affhast, un anners jund dat 40 s mehr.

J. So? Dat jund nien 75 s, dat jund 1 A 25 s, dat weet id böter.

H. Nu inacht mi siene Löcker in'n Kopp. Se hevt doch grot und breet bekannt makt, dat je 50 s herunner gahn jund. Seht du't denn nich leien?

J. Jk harr de letzte Diet jo gräßig de Infulezia, dat id nich ut de Dogen kiesen kunn. Denn schall de Deuter an Zeitungslesen denken. Na, eenerlei, 75 s oder 1 A 25 s, id bestell je aff. Un wenn Amtrien 'n fruje Mäie makt, denn will id ähr mal is begrieplich maken, wer eegentlich in'n Fuje — — (stodt).

(Amtrien und Gehehe erscheinen.)

H. Sieh, go'n Dag, Amtrien. Du gleusht jo hellisch.

J. Du heft di aber of ornlich affpungelt mit all diene Paketen.

A. Dar mutt jo'n böten wäien to Wiechnachten. Wäl is't jo juht nich, 'n paar Paketen kumt dar noch na, de schikt de Koopmann her.

G. Wi kummen je nich all drägen. Wat giff't dat doch vor moje Saken. Un wo billig is dat all' upsumms!

J. (für sich). Na, id dankte.

A. (zu J.) Bader, id krieg of noch 75 s van di. Dat wi dat man nich vergäiten doht.

J. Wofor denn?

A. Jk hevt eben de „Nachrichten“ wedder bestellt. Wi kumen dar juht vori.

J. (aufstehend). Bist du nich kloof?

A. (ärgertlich). Jk woll, aber du nich. Schmit di doch

freuen, dat je 50 s billiger wurden sünd. Wi hevt je beite to'n Affhast bestellt, dar kummt jo sachs 'n paar mal de Wät een van us na Stedt hen, denn kânt wi je woll eben mitnehmen, de 40 s, de de Post anners kriegt, de kânt wi of juskst verdeenen.

J. Dar hevt ji jo hellisch wat anricht. Gehe, nu bidd id bi denn doch, dar kânt wi doch wahrhaftig nich na luren. Na, id kam woll diße Dage wedder na Stedt, denn will id eben bi de „Nachrichten“ vor. Wenn ji je affhalen wilt, denn bestell't je doch in'n Krog. (Es werden einige Pakete ge-bracht.)

J. Zi hevt jo woll allerlei tohop kofst?

G. Weest'e woll, Jan, vandagen kunn dar woll'n paar Markt mehr up stahn, as amers. De „Nachrichten“ jund jo 50 s billiger wurden.

J. Jk dant vor de billigen „Nachrichten.“

H. Wäs nien Harr, Jan. Wat to lesen mutt dar doch wäien. Weest du'n Blatt, wat dar billiger is?

J. Na.

H. Na, denn giff't bi doch. (singt.)

Un de Zeitung, seggt he,
Kann nimm's to, seggt he,
Nicht de Mann, seggt he,
Nicht de Fro, seggt he,
Wat passiert in, seggt he,
Stadt un Land, seggt he,
Is ähr glieks, seggt he,
All's bekannt.

Wo'n Verkoop is, seggt he,
Wer dar freet, seggt he,
Darvan weet je, seggt he,
Hörts Belcheed, seggt he,
Van den Kiebsdag, seggt he,
Snackt je kooft, seggt he,
Un van'n Landtag, seggt he,
Deiht je't of.

Feiernabendig, seggt he,
Reming koft, seggt he,
Veertig Reming, seggt he,
Kriegt de Post, seggt he,
Vor dat Geld, seggt he,
Is je fix, seggt he,
Un up't leht, seggt he,
Koft je nids.

„Auf der Grenzwaht!“

betitelt sich der Roman aus der Feder Ludwig Habicht's, dessen Abdruck in dem am 1. Januar 1894 beginnenden neuen Quartal der „Nachrichten für Stadt und Land“ erfolgt. Wir machen auf diesen gediegenen Roman, der durch sein Motiv, die Einzelheiten und den spannenden Entwicklungs-gang das Interesse des Lesers auf's höchste fesseln wird, hiermit aufmerksam.

Aus aller Welt.

Berlin, 26. Dez. Das vielbesprochene große Los der roten Kreuzlotterie, welches das Dienstmädchen Sophie Zahnte besessen haben will, beschäftigt jetzt auch die Kriminalpolizei. Der Gewinn auf das Los 350,812 ist am 18. d. Mts. dem Vor-leser anstandslos mit 100,000 M. ausgezahlt und das Los be-findet sich bei der Lotteriekommission. Es ist zweifellos das richtige und trägt keine Spuren von Fälschung oder Ver-unreinigung im Willkür, wie dies von dem Mädchen behauptet worden ist.

Triest, 23. Dez. In Udine ist gestern die 40jährige Katharina Bonatto, welche dort aus Wien mit dem Schnellzuge angekommen war, bei der vorfälligen Witterung angehalten worden, weil sie vier Kleinkinder mit Dynamit bei sich hatte. Die Frau gab an, die Kleinkinder von ihrer Uhr aus Wien neben der Eisenbahnstation gefunden und für Maria gehalten zu haben. Die Untersuchung über den Verfall ist eingeleitet.

Küttich, 24. Dez. In der Kohlengrube „Biquette“ stürzte die Galerie auf einer Strecke von 600 Metern ein. Ueber die Zahl der Verunglückten ist noch nichts bekannt. Die Rettungsarbeiten werden in vollem Umfange betrieben.

Eisenach, 25. Dez. Auf dem Bahnhof Schönaue geriet in-folge einer Lampenexplosion ein Wagen eines Personenzuges in Brand. Drei wertvolle Koffer verbrannten. Ein Kutscher erlitt Brandwunden.

Hannover, 26. Dez. Den Solisten des Hannoverschen Männergesangsvereins, den Herrn Meinde und Strath-mann, welche kürzlich im Hofkonzert zu Potsdam in den „Nieder-ländischen Eiden“ die Eingelängte ausführen, hat der Kaiser, wie wir dem „Hannover Courrier“ entnehmen, eine goldene Bufen-nadel mit der Krone zum Geschenk gemacht.

In den letzten Wochen waren bei den hiesigen Postbehörden zahlreiche Anzeigen über Verschwinden von Briefen ein-gegangen, die dort aufgegeben, aber an ihre Bestimmungsorte nicht gelangt waren. Längere Beobachtungen durch die Kriminalpolizei haben nunmehr zur Entdeckung einer vollständig organisierten Diebesbande geführt, welche planmäßig allabendlich Briefkästen verschieder Städte ausgeplündert hat. Die Thäter, welche nicht nur in jugendlichem Alter stehen und ausnahmslos in Gesellschaft der Stadt als Kaufleute angestellt, haben die Brief-kästen teils mittels Nachschlüssel geöffnet und geleert, teils haben sie die Briefe durch die Einwurföffnungen herausgezogen. Sie haben sich hauptsächlich an solche Kästen herangemacht, welche in der Geschäftsgasse der Stadt liegen und deshalb gewöhnlich hoch gefüllt waren. Die Briefe wurden geöffnet, ob der Inhalt keinen Geldwert hatte, auf alle Fälle wurden die Marken genommen. Diese Heften die Diebe dann auf diejenigen Briefe, die sie von ihren Geschäftsherren zur Verorgung erhielten, während sie das empfangene Portogeld in ihre Tasche wandern ließen. Fünf der Thäter sind festgenommen.

Wer trifft das Rechte?

41) Roman von Hermann Heiberg. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Von den früheren Freunden wußte Kranach nichts. Nur daß Marianne in Wiesbaden gestorben, war ihm durch eine gedruckte Todesanzeige bekannt gegeben. Die erschütternde Nachricht hatte ihn für Wochen zu einem fast unabharen

Menschen gemacht. Der heutige Tag war insofern besonders bedeutungsvoll für Kranach, als ihm durch den Brief seines Rechtsanwalts die Nachricht geworden, daß nunmehr alle seine Gläubiger befriedigt worden seien. Gleich und Sparsam-keit hatten Früchte getragen! Nun blieb es, für sich selbst sorgen. Seit langer Zeit war Kranach nicht so frohen Sinnes gewesen wie heute. Niemandem mehr verpflichtet zu sein, dies durch eine Kraft bewerkstelligt und zudem seinen einstigen Freunden an den Tag gelegt zu haben, daß er nicht die hohle Ruß sei, für die sie ihn gehalten, daß er nicht weniger Strenge gegen sich selbst geübt, als er von ihnen gefordert, machte ihn leicht, frei und fröhlich, und zum ersten Mal seit wieder der Gedanke in ihm auf, den ersten Kranach abzutreiben, seiner Mißthat unterdrückten Natur zu ihrem Recht zu verhelfen und lebendiger an allem teilzunehmen.

Er ging an sein Schreibtisch und holte sein genau ge-führtes Rechnungsbuch hervor. Da standen die vor Jahren als erstes Honorar in Haß eingenommenen zehn Mark, und auf der anderen Seite die auf das äußerste Maß beschränkten Ausgaben für seinen Lebensunterhalt. So sparsam wie irgend denkbar hatte er anfangs alles bemessen, jedes Geldstück um-gedreht, ehe er es ausgegeben, und doch Arme umsonst be-handelt, und nicht außer Acht lassend, daß ein Arzt viel auf seine äußere Erscheinung halten müsse, nicht auf sein Inneres ge-pahrt. Immer auf das eine Ziel war seine Aufmerksamkeit gerichtet geblieben: zunächst die Summe zu erwerben, durch die er sich aller eingegangenen Verpflichtungen würde ent-ledigen können.

„Ein recht langweiliger Tugendheld bist Du geworden, Theodor!“ hörte er häufig eine Stimme in seinem Innern flüstern, und er antwortete, solche Gedanken in sein Tagebuch niederzuschreiben:

Jeder Mensch folgt seiner Neigung. Ist's zufällig etwas Tugendhaftes, was ich jetzt thue, so ist's jedenfalls kein Verdienst. In meinem Streben finde ich volle Befriedigung. Also mich treibt nicht allein der moralische Mensch, sondern die Moral deht sich nur zufällig mit dem Drange, durch mein Ver-halten die Achtung vor mir selbst zurückzugewinnen.

Wenn ich heute ich überdies Rechenhaft wegen meiner Handlungsweise? Doch in diesem Falle nicht der Welt, sondern nur mir selbst. Finde ich die rechte Harmonie in meinem Innern bis zu dem Tage, an dem ich mein Dasein wieder aushauche, dann habe ich alles erreicht, was einem Menschen an Glück in dieser Welt werden kann; und ein zu-friedenes Leben zu führen, ist doch um so mehr Zweck und Aufgabe des Daseins, als weder Gott noch Menschen durch das Gegenteil gebiet wird?

Jetzt, nachdem Kranach sein eigenes Gewissen gereinigt, kamen ihm auch mildere Gedanken über die Verirrungen seiner Freunde, deren Andenken er, wenn auch nicht auszuschließen, so doch in den Untergrund zu drängen versucht hatte. Es frug wieder das Verlangen in ihm auf, von allen zu hören und an ihrem Schicksal teilzunehmen. Ihm fiel ein, was Minna Triller über Beatrice geschrieben, und es machte ihn traurig und nachdenklich; auch La Croix's traten in sein Ge-

dächnis, und Bultron, Krimm und Mle. Da Minna in dem Brief der letzteren nicht erwähnt hatte, war sie sicher nicht in J. Daß sie sich von Bultron wieder getrennt, war das letzte gewesen, was Kranach vor seiner Uebersiedelung erfahren hatte.

Eine große Sehnsucht nach ihr überfiel ihn plögl. Es war Kranach, als müßte sie, wie er selbst, in der Zwisch-zeit durch ein läuterndes Feuer gegangen sein, und als sie sich, falls sie einander noch einmal begegnen, nie wieder etwas Fremdes zwischen sie drängen.

Unter solchen allerdings nur vorübergehenden Empfin-dungen verklärter und weicherer Natur unternahm Kranach nachmittags seinen gewohnten Spaziergang auf der sich an dem Badestrand entlang ziehenden und in einen schattigen Wald auslaufenden Promenade.

Es waren bereits zahlreiche Kurgäste in dem Badeorte anwesend, und viele anziehende Erscheinungen, für die Kranach heute in seiner mehr der Welt zugekehrten Stimmung mehr Interesse empfand als sonst, fesselten seine Augen.

Als er fast das Wäldchen erreicht hatte und überlegte, ob er seinen Spaziergang dahin verlängern oder wieder um-kehren sollte, sah er eine Dame langsam am Wege stehen und müden Ganges aus dem Holz herausreten, und: „Frau Bultron!“ ging's unwillkürlich über ihre Lippen.

Sie war's in der That, kaum gealtert in ihrer äußeren Erscheinung, aber dem Anschein nach durch irgend etwas in ihrem Innern tief bedrückt.

Ernst und schweremüht ließ sie den Blick über das Wasser schweifen und war so mit ihren Gedanken beschäftigt, daß sie an Kranach, fast ohne aufzublicken, vorüberdritt.

Aber dann wandte sie doch das Haupt, und da Kranach das gleiche that, erfolgte nach einer von beiden Seiten ver-legenen Begrüßung eine Annäherung und ein Wortanstand.

„Unendlich freue ich mich, Sie wieder zu sehen, Herr Doktor Kranach!“ betonte Frau Cellini mit großer Wärme.

„Ich mich nicht minder, Frau Cellini. Darf ich fragen, ob Sie allein nach Haß gekommen oder in Begleitung Ihres Herrn Gemahls sind?“

„Ja, mein sehr leidender Mann ist hier, um seinerwillen haben wir die Reise unternommen,“ entgegnete Therese Cellini mit trübem Ausdruck.

Sie hielt inne und schien zu erwarten, daß Kranach sich nach den näheren Umständen erkundigen, seine Teilnahme an den Tag legen werde, aber er jagte nichts.

Das Gespräch kam dadurch ins Stocken und ward während es anfänglich einen unbefangenen, fast herzlicher Charakter angenommen, auch bei der Wiederaufnahme frei und gezwungen.

Endlich fand Kranach den alten Ton früherer Jahr wieder und sagte teilnehmend: „Wissen Sie etwas von Bultron? Wo ist er, was treibt er?“

Aber kaum hatte Kranach die Worte ausgesprochen, c der Frau die Thränen aus den Augen stürzten. Erst n einer Pause gewann sie die Sprache wieder und sagte: „Gerade heute Morgen — habe — ich einen Brief

ihm erhalten — es geht ihm sehr schlecht, er ist krank — und schenkt sich nach mir zurück —“

Kranach hörte, was die Frau sagte, und eigentümliche Empfindungen zogen durch seine Brust. Die wenigen Worte bargen eine inhaltreiche Geschichte. Sie erzählten, daß Theresie nicht glücklich war, daß die alte Liebe zu ihrem Manne wieder erwacht, vielleicht daß Vulten selbst auf der Umkehr begriffen sei.

Aber auch die völlige Ausichtslosigkeit auf Glück trat darin zu Tage, denn Krutimer, wie beide sie begangen, waren kaum anzuhören, für sie gab es keine Reize.

„Ihre Gefühle für Vulten sind nicht erloschen, ich sehe es,“ hub Kranach an. „Das ehrt Sie, und sein Brief, der auch ihn ehrt, beweist, daß er nachträglich einfiel, was er an Ihnen gehabt hat. Vielleicht vermögen Sie sich noch einmal wieder einander zu nähern, oder würde Ihr Herr Gemahl das nicht gestatten?“

Ueber Theresiens Gesicht flog ein Zug trostloser Schwermut.

„Er, er?“ stieß sie heraus. Und indem sie näher an Kranach herantrat, gleichsam als wolle sie in ihrem grenzenlosen Weh bei ihm Schutz suchen, flüsterte sie:

„Ich bin sehr unglücklich mit meinem Mann, und mich einmal auszusprechen, wäre mir eine unangenehme Erleichterung. Sie können nicht ahnen, was ich leide.“

Aber Kranach nahm eine zurückhaltende Miene an. Nun sollte das alte Lied wieder beginnen, er sollte den Betrübten und Trübseligen, abermals Enttäuschten und Unbarmen und vielleicht später wieder in's Gräbchen geraten, ob er das Rechte getroffen. Nein, das wollte er nicht!

Er wünschte weder mit Theresie noch mit Vulten wieder in engere Beziehungen zu treten. Eigenliebe, Verachtung und ein Neiz von Empfindlichkeit beherrschten ihn neben der Einsicht der Zwecklosigkeit.

Er ging deshalb über Theresie's Worte mit einem einzigen kurzen Satz und in einer Weise hinweg, als ob er nicht verstanden, daß sie ihm gegolten, schüttelte auch, als sie einen nach der Straße führenden Seitenweg erreichten, seine Gespräche vor und empfahl sich mit der warm ausgesprochenen Hoffnung, daß sich alles in Zukunft besser gestalten möge, als es gegenwärtig den Umständen habe.

Nachdem Kranach gegangen, blieb Theresie Cellini für Sekunden wie versteinert stehen, sie fühlte das grenzenlose Weh, das in der ihr widerwärtigen Zurückweisung lag, und sagte sich doch auch, daß sie nach dem Vorhergegangenen keinerlei Recht habe, Kranach zu zürnen. Er sollte, wie es ihr paßte, da sein oder sich zurückziehen! Damals hatte sie ihn in einer für ihn höchst verlegenden Weise gemieden, und nun kam sie, nachdem sie abermals unglücklich geworden, und wollte ihre Schritte auf ihn abladen.

Aber gerade dieser Vorfall ließ sie das Trostlose und Traurige ihrer Lebenslage nur um so tiefer empfinden.

Kranach verachtete ihren Mann. Nur zu deutlich hatte er es an den Tag gelegt, daß er über ihren Bericht fortgegangen, als sei's ein Gespräch über's Wetter, und sie, sie war das Weib des von ihm Verachteten.

Auch sie verachtete Cellini, ja, sie hatte Augenblicke, wo sie ihn haßte. Nichts hatte er von seinen Versicherungen. Ihre Kinder waren ihr gewaltig entzogen, das Geld — der Mittelpunkt für Theresie's Entscheidung — war ihr verfallen, wie ein Weibchens es vor Dieben verliert.

Wohl aber auch ihr gegenüber verurteilt, die gewöhnlichsmäßigen Ausdrücke seiner Feindschaft durch Worte wieder gut zu machen, aber jeit seiner Krankheit, die in rheumatischen Schmerzen, Unvermögen, sich zu bewegen, und ohnmächtigen Wehwerden sich äußerte, war sie nur die Magd seiner Leiden geworden und hatte weniger als nichts vom Leben gehabt. Einst war sie Entschungen ausgelegt gewesen, jetzt war sie in eine Hölle geraten.

Cellini war mit jedem Jahre geiziger geworden. Im Haushalt, in allen Angelegenheiten und in jeglichem, was einmal des Tages Nützlichkeit unterbrechen konnte, legte er eine fast schmutzige Zurückhaltung an den Tag, und die herrlichen Bilder: Wohlleben, Bequemlichkeit, Reizen, Vergnügungen, Geselligkeit und Abwechslung, die er ihr in Aussicht gestellt hatte, waren für Theresie Fremdwörter geblieben. (Fortsetzung folgt.)

Standesamtliche Nachrichten

der in der Zeit vom 17. bis 23. Dezember d. J. auf dem Standesamt der Stadt- und Landgemeinde Oldenburg eingetragenen

Geschließungen, Geburten und Sterbefälle.

I. Geschließungen. (Nachstehend verboten.)

A. Stadt: Keine.

B. Landgemeinde: Fußmann Friedrich Key und Anna

Gorath zu Bloherfeld.

II. Geburten.

A. Stadt: Sohn des Stations-Einnehmers Brand; desgl. des Schlossers Gruner; desgl. des Versicherungs-Bezirksdirektors Carrell; desgl. des Lokomotivbeizers Angermann; desgl. des Arbeiters Leuther; desgl. des Schlachters Kugelmann; desgl. des Monteurs Wübbendorf. — Tochter des Klempners Diven; desgl. des Arbeiters Bäumer; desgl. des Wäders Dbligs; desgl. des Kaufmanns Fuhlen; desgl. des Schuhmachers Gode.

B. Landgemeinde: Sohn des Schuhmachers Fingsten zu Nadorst; desgl. des Arbeiters Mathjen zu Overfen; desgl. des Arbeiters Schmitt zu Overfen; desgl. des Schneiders Kaiser zu Overfen; desgl. des Wäders Borgmann zu Donnerstwee; desgl. des Arbeiters Duvendorf zu Denerfeld; desgl. des Arbeiters Hünge zu Denerfeld. — Tochter des Arbeiters Schroeder zu Bloherfeld; desgl. des Cigarrenmachers Guntmann zu Overfen; desgl. des Anbauers Ettemann zu Jüngermoor; desgl. des Wäders Borgmann zu Donnerstwee; desgl. des Eisenarbeiters Martens zu Overfen; desgl. des Arbeiters Wohmann zu Klein-Bornhorst.

III. Sterbefälle.

A. Stadt: Wilhelm Konrad Friedrich Spanhale, 1 J. Hof-anoportfabrikant Johann Georg Eberhardt Seidel, 76 J. Georg rmann August Freese, 2 J. Ehefrau Anna Catharine Seidel, 2 J. Dierks, 74 J. Anna Johanne Bernadine Henriette Dill- un, 6 J. Matherin Hünle Hermine Heyne, 36 J. Johann rich Wichmann, 1 J. Ehefrau Sara Hermine Weferboer, Heerna, 30 J. Witwe Antoinette Elisabeth Amalie Pauline

Funf, geb. von Hörten, 70 J. Handarbeitslehrerin a. D. Anna Margarethe Christiane Ehardt, 62 J. Lehrer a. D. Eilert Kloppen- burg, 72 J.

B. Landgemeinde: Witwe Helene Schmittger, geb. Herdes, zu Overfen, 69 J. Ww. Anna Margarete Battermann, geb. Ahlers, zu Petersfehn, 75 J. Roter Dittmann Gotes zu Klein-Bornhorst, 54 J. Mathilde Johanna Helene Valentius zu Gihorn, 3 Monat. Johann August Janzen zu Jüngmoor, 1 J. Witwe Helene Margarete Pleuß, geb. Schneider, zu Denerfeld, 34 J. Anna Maria Elisabeth Lengering zu Overfen, 10 Monat.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Johanna Wehage Kloppenburg, mit Dr. med. Dr. Dr. Oberburg; Marie Wübbendorf mit Gerh. Seidel, Oldenburg; Emma Wehage, Oldenburg, mit Wessfor Wandisch, Metz; Helene Eilers mit Leutnant Joseph von Wylowski, St. Petersburg; Mariechen Heisen, Schoof, mit Landwirt Fritz Dau, Schilliggraben; Clara Brandes, Oldenburg, mit Hermann Rudolph, Hamburg; Dora Brandes, Oldenburg, mit Gerh. Janzen, Bremen; Dora Rieken mit Hermann Paradies, Oldenburg; Jna Bödel, Horn b. Bremen, mit Lehrer Johann Heinen, Alens; Emma Büsing, Töfens, mit Lehrer Johann Buich aus Dederode; Dittlie Büsing, Oldenburg, mit Dietrich Harns, Donnerstwee; Gensie Harns, Donnerstwee, mit Heinrich Bunnies, Oldenburg; Emilie Stahlendorf, Oldenburg, mit Bautechniker Carl Gähric aus Roma; Anna Frey, Schwei, mit August Weiners, Bremen; Hedwig Ceconi, Salzburg, mit Hauptmann-Assistent Alfred Witz, Oldenburg; Henry Weiners, Oldenburg, mit Aug. Schulz, Coblenz; Adele Unden, Oldenburg, mit Werft-Betriebsrath Herr. Kuttat, Wilhelmshaven; Annden Rüßert, Oldenburg, mit Willy Hellmund, Wiegertsdorf; Marie Hoge mit Friedr. Janßen, Oldenburg; Anna Siebenburg, Bremenhaven, mit Carl Hallerdt jr., Oldenburg; Frieda Engelhart, Hundsbühl, mit Georg Schürs, Mostersfehn; Mathilde Dank, Schwei, mit Friedrich Bruns, Bodensteden; Hannu Schröder, Oldenburg, mit Julius Holzberg, Kaldsee.

Geboren: (Sohn) Emil Kubstrat, Eisingang i. China. — (Tochter) Otto Werner, Nord-Brake; A. Im Dieb, Alshausen. Gestorben: Friederike Wüßen, Höden. Jünges Gebden, Schmalfeld. Johanne Koopmann, Kaufst. Proprietär J. G. Barre, Bodensteden-Ströben, 73 J. Helene Anten, Jetal, 2 J. Roter und Wegener Gerh. Ahlers, Großenmeer. Johanne Ahlers, Streck. Lehrer Friedrich Gage, Oberhammelwarden.

Standesamtliche Nachrichten

auf der Gemeinde Oldenburg vom 17. bis 23. d. Mts.

I. Geschließungen.

Glasmacher Witz, Müller und Hauswirth Emilie Müller zu Oldenburg; Musikant Georg Schmidt und Auguste Koll daselbst; Glasmacher Gustav Eichenbach und Elsie Kempe daselbst.

II. Geburten.

Sohn des Arbeiters August Müller zu Bümmerstede; desgl. des Glasmachers Paul Richter zu Oldenburg; desgl. des Schaffners Clausen daselbst; desgl. des Maurers Gerd Wunderloh zu Drielermoor; desgl. des Glasmachers Robert Wenzel zu Oldenburg; desgl. des Landmanns Dietrich Schütte zu Dövelstede; desgl. des Arbeiters Aug. Wöln zu Oldenburg. — Tochter des Landmanns Hermann Wüßhoff zu Dövelstede; desgl. des Landmanns Hermann Wragge das.

III. Sterbefälle.

Silberdiener Joh. Dinn. Kops zu Oldenburg, 79 J. Tochter des Galtwirts Carl Henle daselbst, 11 Monate. Bräutigam Eilert Brummund zu Drielermoor, 74 J.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 26. Dez. Wie verlautet, gelangt die 3/4-proz. Bremer Stadianleihe von 26 Millionen am 3. Januar in Bremen, Berlin und Hamburg zur Subscription.

Oldenburg, 27. Dez. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	gekauft	verkauft
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	106,40	106,95
3 1/2 pSt. do. do.	99,90	100,45
3 pSt. do. do.	85,40	85,95
3 1/2 pSt. Oldenb. Konfols	99	100
(Stück zu 100 M. im Verkauf 1/4 pSt. höher.)		
3 pSt. Oldenb. Prämien-Anleihe	127,70	128,50
4 pSt. Preussische konsolidirte Anleihe	106,50	107,05
3 1/2 pSt. do. do.	99,90	100,45
3 pSt. do. do.	85,40	85,95
3 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe	—	—
4 pSt. Oldenb. Kommunal-Anleihen	101	—
4 pSt. do. do. (Stück zu 100 M.)	101,25	—
3 1/2 pSt. do.	97,50	98,50
3 1/2 pSt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (kündbar)	100	101
3 1/2 pSt. Altonaer Stadt-Anleihe	—	—
4 pSt. Darmstädter do.	—	—
4 pSt. Gutin-Bücker Prior.-Obligationen	101	—
3 1/2 pSt. Weimarer Stadt-Anleihe	—	—
5 pSt. Italienische Rente	—	—
(Stück von 20,000 fr. und darüber.)		
5 pSt. Italienische Rente	—	—
(Stück von 4000, 1000 und 500 fr.)		
5 pSt. Italienische Eisenbahn-Prioritäten, garantirt	—	—
(Stück von 500 Lire im Verkauf 1/4 pSt. höher.)		
4 pSt. Ungarische Goldrente (Stück von 1000 fl.)	—	—
4 pSt. do.	—	—
4 pSt. Pfandbr. d. Braunschw. Hannov. Hypothekens.	100,60	101,35
4 pSt. Pfandbr. d. Preuss. Bodenkredit-Aktien-Bank	100	100,5
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank	94,40	94,95
5 pSt. Bielefelder Prioritäten	100	—
5 pSt. Borussia-Prioritäten	100	—
4 pSt. Glasbütten-Prioritäten rückzahlbar 102	100	—
4 1/2 pSt. Warps-Spinnerei-Prioritäten, rückzahlb. 105	100	—
Oldenburgische Landesbank-Aktien	144,50	—
(40 pSt. Einzahlung von 5 pSt. Zins vom 31. Dezember 1892.)		

Oldenburg, Glasbütten-Aktien (4 1/2 pSt. Zins vom 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Höring Dampf.-Schiff.-Aktien	—	—
(4 pSt. Zins vom 1. Januar.)		
Warps-Spinnerei-Prioritäten-Aktien III. Emission	168,40	169,20
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	20,28	20,38
„ „ London „ für 1 £.	4,155	4,205
„ „ New-York „ für 1 Doll.	16,80	—
Polenische Banknoten für 10 Gulden	—	—
An der Berliner Börse notirten gekörn.		

Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien	—	—
Oldenb. Eisenbütten-Aktien (Augusthefen)	—	—
Oldenb. Bergher.-Gesellschafts-Aktien per Stück 1450 M. 6	—	—
Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pSt.	—	—
Darlehenszins do. do. 6 pSt.	—	—
Unser Zins für Wechsel 5 pSt.	—	—
do. do. Konto-Korrent 6 pSt.	—	—

Oldenburg, 27. Dezember. Kursbericht der Oldenburgischen Landessbank.

	Einkauf	Verkauf
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	106,40	106,95
3 1/2 pSt. dergleichen	99,90	100,45
3 pSt. dergleichen	85,40	85,95
3 1/2 pSt. Oldenburg. Konfols. Anleihe	99	100
(Stück zu 100 M. 100 — 1/4 pSt. höher.)		
3 pSt. Oldenburg. Prämien-Obligationen in pSt.	127,70	128,50
4 pSt. Preussische konsolidirte Anleihe	106,50	107,05
3 1/2 pSt. dergleichen	99,90	100,45
3 pSt. dergleichen	85,40	85,95
4 pSt. diverse Amtsverbandsanleihen	101	—
3 1/2 pSt. dergleichen	97,50	98,50
4 pSt. Oesterreich. Goldrente, Stück zu fl. 1000.	96,10	—
„ „ „ „ „ „ 200.	96,20	—
4 pSt. Ungarische Goldrente, Stück zu fl. 1000.	94,45	—
„ „ „ „ „ „ 500.	94,55	—
„ „ „ „ „ „ 100.	94,65	—
5 pSt. Italienische Rente, große Stücke	79,90	—
„ „ „ „ „ „ kleine do.	79	—
(Die Coupons unterl. einem Steuerabzuge von 13,2 pSt.)		
4 pSt. gar. Gutin-Bücker Prior.-Obligationen	101	—
4 pSt. Braunschweig. Landes-Eisenbahn-Dblig. II. E.	100	100,55
4 pSt. Erfelder Eisenbahn-Obligationen	100	101
3 pSt. Italienische garant. Eisenbahn-Obligationen	49,30	—
„ „ „ „ „ „ bergleichen kleine Stücke	49,40	—
(Die Coupons unterliegen einem Steuerabzuge.)		
5 pSt. San Franc. & North-Pac. 1. Goldbonds	—	—
4 pSt. Eisenbahn-Renten-Anf.-Obligationen	99,90	100,45
4 pSt. Frankfurter Hypoth.-Kredit-Ber. Antzesscheine	01,30	01,85
4 pSt. Preuss. Central-Boden-Kredit-Pfandbriefe, bis 1900 unkündbar	102,70	103,25
3 1/2 pSt. dergleichen	94,70	95,25
3 1/2 pSt. Preuss. Central-Kommunal-Obligationen	94,50	95,05
4 pSt. Pfandbriefe der Preuss. Boden-Kredit-Aktien-Bank, Ser. 14, bis 1905 unkündbar.	102,70	103,25
3 1/2 pSt. dergleichen	94,30	94,85
4 pSt. Hamb. Hyp.-Bank Pfandbr. bis 1900 unk.	102,20	102,75

Märkte. Oldenburger Marktpreise vom 27. Dezember 1893.

	Mt.	Pfg.
Butter, Waage	1/2 kg	1
Butter, Markthalle	„	1
Rindfleisch	„	60
Schweinefleisch	„	60
Lammfleisch	„	50
Kalbsteck	„	40
Flomen	„	60
Schinken, geräuchert	„	80
Schinken, frisch	„	60
Mettwurst, geräuchert	„	80
Mettwurst, frisch	„	65
Speck, geräuchert	„	75
Speck, frisch	„	60
Eier, das Duzend	„	80
Hühner, Stück	„	1 40
Enten, zahme, Stück	„	3
Enten, wilde, Stück	„	1
Halen	„	3 50
Kartoffeln, 25 Liter	„	60
Bohnen, junge 1/2 kg	„	—
Morgeln, 25 Liter	„	1
Zwiebeln, pr. Liter	„	20
Kohl, weißer, Kopf	„	10
Kohl, roter, Kopf	„	15
Blumenkohl, Kopf	„	50
Fertel, 6 Wochen alt	„	—

Bremer Wagenmarkt. Sonnabend, 23. Dez. Zu Anfang des Marktes wurden für geschlachtete Geflügel recht hohe Forderungen gestellt, welche gegen Schluss, als der Vorrat noch recht reichlich, abfielen. Unter den Kühen bemerkte man Tiere bis zu 10 Pfund, worin M. 9 bis M. 9,50 verlangt wurden, für mittelgroße M. 8 und kleinere M. 6,50-7. Käsegründe und Gänselein wurde heute billig verkauft. Auch große und kleine Butter, erstere zu 9 bis M. 11 und letztere von M. 6,50 an, wurden viel offeriert. Wilde Enten kosteten je nach Größe M. 1,60-2,30, Kridenten 75 und 80 S., zahme Enten M. 2-3,50, junge Hühner zum Braten M. 1,50-2, fog. Stubenfüßen M. 1,20, große Suppenhühner M. 2,80, kleinere von M. 1,70 an, Suppenhühner M. 1,60, für lebende Hühner zum Schlachten verlangte man M. 1,30; Enten und Zehen wurden nicht bemerkt. Große und kleine Hühner waren genügend vorhanden, erstere kosteten M. 3,50 und letztere M. 2,50. Für Schlagenbutter forderte man pro Pfund M. 1,05-1,10, für ger. Mettwurst M. 1,15, ger. Schinken 90 S., für Hühnererier pro Duzend 90 und 100 S. — Heu und Strohmarkt. Der bevorstehende Feiertag halber war der Markt ohne Bedeutung. Preis pro Centner: Kleebau M. —, Marksheu M. 4,60 bis M. 5, Gerstheu M. 3 bis M. 3,60, Sandbreich-rep. Fliegelftroh M. 2,40, Weizenstroh M. —, Roggenstroh M. 2,30 bis M. 2,40, Gerststroh M. —.

Schiffsnachrichten.

Oldenburg: Portugiesische Dampfschiffe: Reederei. Der Dampfer „Brake“, Kapit. Schumacher, ist am 22. Dez. in Dporto angekommen. — Der Dampfer „Oldenburg“, Kapit. Schmidt, ist am 2. Dez. von Dporto nach Simabon weiter gefahren. — Der Dampfer „Portugal“, Kapit. Kops, ist am 23. Dez. von Villa Real de San Antonio abgefahren. — Der Dampfer „Oldenburg“, Kapit. Schmidt, ist am 23. Dez. in Siffabon angekommen. — Der Dampfer „Brake“, Kapit. Schumacher, ist am 24. Dez. von Dporto nach Suelva abgegangen. — Der Dampfer „Combra“, Kapit. Claassen, ist am 23. Dez. in Gardiff angekommen.

Gerichtskalender.

Fristen und Termine in Konturzen.

Amstger. Oldenburg IV. In dem Verfahren über das Vermögen der Witwe des weil. Apothekers Johann Georg Kohn, Lucie Waag, geb. Büßing in Oldenburg Gläubigerversammlung zur Beschlußfassung darüber, ob der Verkauf des Kontosimmobilis infolge Beendigung des Kaufers rückgängig zu machen, event. der Kaufpreis herabzusetzen sei, sowie zur Prüfung nachträglich angemelter Forderungen: Mittwoch, den 3. Januar 1894, mittags 12 Uhr.

Amstger. Barel. In dem Verfahren über das Vermögen des Viehhändlers Georg Waag in Barel Schlusstermin Donnerstags, den 11. Januar 1894, mittags 12 Uhr.

Schutzmittel.

Spezial-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 S. in Marken. W. H. Mielek, Frankfurt a. M.

Anzeigen. Consum-Verein.

Die Ablieferung der Dividenden-Marken für die zweite Geschäftsperiode 1893 findet statt: am **Mittwoch, den 27., Donnerstag, den 28. und Freitag, den 29. Dezember d. J.**, von 9—1 Uhr vormittags und von 4—7 Uhr nachmittags, im Bureau des Vereins, Kurwischstraße 14.

Zur Erleichterung der Abnahme werden die verehrl. Mitglieder dringend ersucht, die kleinen Dividenden-Marken gegen größere in den Verkaufsstellen baldigst umzutauschen.

Wegen Lageraufnahme bleiben am Sonntag, den 31. d. Mts., unsere sämtlichen Verkaufsstellen geschlossen.

Oldenburger Consumverein e. G.
mit beschränkter Haftung.
Haye. Wieting. Krito.

Muff, Dampfbräuer, Richterstr. 4, 1.
Das Strassburger

Gummi-Waren-
Versand-Geschäft
empfeilt seine Pariser Original-Ware
Ausführl. illustr. Preisliste geg. Ein-
sendg. d. 20 s. **E. C. Kröning, Strassburg i. E.**

Zither-Unterricht
erteilt
A. Brandhorst, Zitherspieler
Mellenteich 7a.

Löwen-Bräu
aus der Gmelinger Aktien-Brauerei, 25 Fl.
3 Mark.

J. Willers, innerer Damm Nr. 9.

Oscar Tietze
fabriziert allein die mit
Zwiebel-Schutz-Markie ver-
sehenen

ächten
schleimlösenden, bei Husten,
Heiserkeit u. Katarrh
Zwiebel-Bonbons.
best bewährten
Packet 25 Pfg. in Oldenburg bei Herrn
L. Fasch, Droguerie. 7089

Jeder Husten
wird durch Issleib's
Emser
Kesselbrunnen-Brust-
Caramellen
in kurzer Zeit radikal beseitigt. Beutel 40 s
in Oldenburg in der Apothek von
W. Kelp Nachf., Staufr. 1.
H. Genger, Waffener.

Gut gereinigt ist halb gefüttert!
Diesen Anspruch landwirtschaftlicher Autoritäten
sollten alle Viehhalter beherzigen. Für Ungezeir und
Hauptlage des Viehes empfiehlt sich als Nothwendig-
keit das

Angeler Viehwaschpulver

angefertigt seit 1836 in der Apotheke zu Senn in
Angeln. Es bewirkt schnell und sicher jegliches
Ungezeir bei Rindvieh, Pferden, Schafen und
Schweinen, und übertrifft nicht nur jedes andere
Mittel an Wirksamkeit und Billigkeit, sondern wirkt
außerdem überaus wohltuend auf die Gesundheit
der Thiere. Die Viehhalter zeigen, mit diesem Mittel
gereinigt, erhöhte Frucht und erhalten ein weiches
glänzendes Fell. Packete à 50 Pfg. resp. 1 Mark
für 3 resp. 10 Stück Vieh mit einer Dose. „Die
Wichtigkeit der Hautpflege beim Rindvieh.“
Jedes Stück Rindvieh radikal
zu reinigen kostet nur 10 Pfg.
zu haben in den Apotheken.

in Alens, Berne, Delmenhorst, Elmstedt, Fehder-
warden, Friesoythe, Hooftel, Hohenkirchen,
Jade, Jever, Oldenburg, Oelgünne, Rastede
Nordenkirchen, Seefeld, Stollmann, Tessen-
dorp, Westerstede, Weyersbül, Gutin, Gleich-
dorf, Dunsied, Neufkirchen, Schwartau.

Grösste Auswahl.
Reelle und billigste
Bezugsquelle
für
Tuche u. Buckskins
bei
Hillje & Köhne,
Oldenburg i. Gr.,
23 Langestr. 23
Master franco.

Oldenburgische Landesbank.

Wir vergüten vom 1. Januar 1894 ab bis auf weiteres:

- 1) für neue Einlagen mit halbjähriger Kündigung
 $\frac{1}{2}\%$ unter dem jeweiligen Diskontsatz der deutschen Reichs-
bank, jedoch mindestens $2\frac{1}{2}\%$ und höchstens 4% jährlich
oder auf besonderen bei der Einlage fundgegebenen Wunsch
einen festen Zinssatz von 3% jährlich
- 2) für Einlagen mit vierteljährlicher Kündigung
 $2\frac{1}{2}\%$ jährlich
- 3) für Einlagen mit kurzer (14 tägiger) Kündigung
 2% jährlich

Zugleich bringen wir zur öffentlichen Kenntnis, daß wir die älteren, jetzt mit 3% ab
mit $\frac{1}{2}\%$ unter dem jeweiligen Diskontsatz der deutschen Reichsbank, jedoch mindestens $2\frac{1}{2}\%$
und höchstens 4% verzinzen werden, wenn dies seitens der verehrl. Einleger bis
spätestens 31. März 1894 unter Vorlage des Kontobuches, bezw. Depotscheines
bei uns beantragt wird.

Der Diskontsatz der deutschen Reichsbank beträgt zur Zeit 5% .
Oldenburg, am 15. Dezember 1893.

Die Direktion.

Merkel. Sarbers. Wiefenbach.



VI. Ulmer Münsterbau-Lotterie.

Nur bares Geld. Hauptgewinn:

Mk. 75,000, 30,000, 15,000 u. s. w.

Ziehung 16. Januar 1894.

Loose zu Mark 3 (Porto und Liste 30 s) in Portionen mit hohen
Rabatt empfiehlt

B. J. Dussault,

General-Agent, Köln.

Um mit einem grösseren Bestande von Restpartien
meiner Importen aus den guten 1889er und 1891er Jahrgängen
noch vor Jahreschluss zu räumen, gebe ich solche bis Ende
dieses Monats in jedem beliebigen Quantum bedeutend unter
Einkaufspreisen ab und offeriere davon beste Marken schon
von 100 M per Mille an aufwärts gegen Barzahlung.

Die Cigarren fallen durchgehends in den mittleren
Farben und zeichnen sich durch milde und aromatische
Qualität besonders aus.

Proben werden auf Wunsch bereitwilligst abgegeben.

Oldenburg i. Gr.

G. C. Will Wwe.,

Lager von nur direkt importierten Havana-Cigarren.

Wöchentlich eine Nummer

Preis vierteljährlich 2 Mark

Schorers Familienblatt.

XV. Jahrgang, 1894.

Beliebtestes und reichhaltigstes Unterhaltungsblatt

Prachtvoll illustriert

Glänzende farbige Kunst- und Extra-Beilagen

Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten

(Postzeitungskatalog Nr. 6009)

Probe-Nummern umsonst und frei auch von der

Verlagshandlung

Berlin W. 35, Potsdamerstr. 27a.

J. S. Schorer A. G.

Auch in 18 Hefen jährlich

zum Preise von je 50 Pf.



Vierteljährlich

Mark 25 Pfennig

(Monatlich 42 Pfennig)

Die beliebteste und verbreitetste

Zeitung in Deutschland.

Berliner Abendpost

mit dem Unterhaltungsblatt:

Deutsches Heim.

Bei jeder Postanstalt kann für

Mark 1²⁵ abonnirt werden.

Sängerbund des Gewerkvereins.

Am Sonntag, den 31. d. Mts.:

Grosse Sylvesterfeier

mit Tannenbaum und Gratis-Verlosung in

A. Doodt's Etablissement.

Programm reichhaltig, es kommen u. a. zur Aufführung: „Lorenz und seine
Schweizer“ und „An die Luft geföh.“

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Anfang 6 $\frac{1}{2}$ Uhr.

D. B.

Entrée 25 s.

Neu! Jockei-Club-Seife Neu!

von **P. Graentz & Co., Hannover**,
wünscht ausgezeichnet, ist stark schäumend
und vor allem von solch' vorzüglichem
Wohlgeruch, dass sie schon dieser Eigen-
schaft wegen in der gesamten Damenwelt
äusserst beliebt ist.

à Stück 50 Pfg. zu haben bei:

J. Bennert, Oldenburg.

Gelegenheitskauf.

Eine sehr gute **Violine**. Zugleich wird
gründlicher **Musik-Unterricht** erteilt.
Lindenstr. 39, oben

Weinstube

anherer Damm 4.

Glückwunschkarten

zum Jahreswechsel in geschmackvoller Aus-
führung. Den Herren Geschäftsinhabern als
billigste Bezugsquelle bestens empfohlen.

Buchdruckerei **H. Günde,**

Im. Damm 9.

Louise Genger, Waffener.

Kleinbahn Oldenburg-Friedrichsfehn.

Verlängerungsbeförderung.

Abfahrt von Oldenburg: Abf. v. Friedrichsfehn:
Sonntag: um 6.15, 11 Uhr. Sonntag: um 7, um 11 Uhr.
Mittwoch: um 6.15, um 2 — Mittwoch: um 7, um 11 Uhr
Sonntags: „ 6.15, „ 2 — Sonntags: „ 7, „ 11 „

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Neuer Bürger-Club.

Am Freitag, den 29. d. Mts., nach-
mittags 5 $\frac{1}{2}$ Uhr beginnend, findet im
Vereinslokal (Ad. Doodt's Etablisse-
ment) das diesjährige

Weihnachtsfest

(Tannenbaum, Kinderbescherung und
Befestigungen und nachdem Ball) statt.

Kinder von Nichtmitgliedern
werden zurückgewiesen.

Der Vorstand.

Maskerade.

Die Maskerade des Neuen Bürger-
Clubs findet am

Montag, den 5. Februar 1894,
statt.

Abfahrtsfeld. Am Neujahrstage:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **Gesh. Meyer.**

Mittel b. Wiefelstede. Am Neujahrstage:

Ball,

wozu freundlichst einladet **Joh. Clausen.**

Oldenburger Hof.

Neftenstraße 23.

Am Neujahrstage:

Grosse Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **Carl Schmann.**

Zwischenahn. Am 1. Januar 1894:

Neujahrball.

Otto Meyer.

(Meyers Hotel, früher Greunberga.)

Westerburg. Klub Frohsinn.

Am Neujahrstage:

Ball

bei Wiche, wozu einladet **D. D.**

Petersfehn. Am Neujahrstage:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **D. Schmidt.**

Wiefelstede. Am Neujahrstage:

BALL,

wozu freundlichst einladet **H. Schmitz.**

Club „Einigkeit.“

Am Donnerstag, den 4. Jan. 1894:

BALL

in

Ad. Doodt's Etablissement.

Anfang 8 Uhr.

Die Direktion.

Petersfehn. Am Neujahrstage:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **Peter Rohje**